

## Grenzüberschreitender Heimattag in Delden

Am 3. Juni 2000 trafen sich im overijsselschen Delden Heimatfreunde aus der Twente, dem Achterhoek und dem Westmünsterland zum grenzüberschreitenden Heimattag. Schwerpunktthema des Tages war „das grüne Erbe“.

Natur und Landschaft stehen nicht erst in jüngerer Zeit im Mittelpunkt des Interesses, aber ihnen gleichviel

Aufmerksamkeit zu widmen, oder bei der Pflege und Erhaltung ähnliche Maßstäbe anzulegen wie bei „Denkmälern“, ist eine Tendenz aus jüngerer Zeit.

„Kulturelles Erbe“, „historisches Erbe“, „industrielles Erbe“ und jetzt auch noch „grünes Erbe“? - so mag sich mancher fragen! Aber allein die Tatsache, die Natur als Erbe anzusehen, hat doch schon einen positiven Hintergrund. Wie geht man mit Erbschaften um - im konkreten Fall mit der grünen? Drei Referenten

- jeweils aus den beteiligten Regionen - stellten besondere Aspekte vor: Jacobus Trijsburg aus Zutphen widmete seinen Beitrag einer besonderen Facette der Nutzung von Natur und Landschaft, dem Reittourismus. Manfred Uhling aus Ahaus-Wessum referierte über seine Erfahrungen des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“ am Beispiel seines Heimatortes Wessum (diese beiden Vorträge liegen dem Heimatbrief bei).

Der Vertreter aus der Twente, zugleich Mitarbeiter der

Provinz Overijssel, Bert Dijkstra, referierte über die Planungen der Provinz Overijssel zum Thema Landschaftsschutz und Landschaftspflege.

Mit rund 70 Interessierten, darunter 30 Teilnehmer von der deutschen Seite, hatte der Heimattag eine erfreuliche Resonanz.

Deldens Bürgermeister hatte bei seiner Begrüßung schon auf die herausgehobene Situation von Delden hingewiesen: eine schöne Landschaft und eine besonders große Anzahl von Baudenkmalern. Ein Objekt, das beides vereint, war denn auch am Nachmittag ein eindrucksvoller Höhepunkt des Programms: das Landgut Twickel. Das ansonsten kaum zugängliche Herrenhaus war extra für die Teilnehmer des Heimattages geöffnet worden. Auserlesene Wohnkultur, über die Jahrhunderte gewachsen und zusammengetragen, geben ein gutes Beispiel für das Leben einer adeligen Familie auf dem Lande. Dazu gehört selbstverständlich ein üppiger Park mit Rabatten in verschiedenen Stilen und Pflanzengruppen.

Den overijsselschen Organisatoren galt am Ende dieses eindrucksvollen Tages der Dank der Teilnehmer für die außergewöhnliche und nicht nur visuell erlebnisreiche Veranstaltung.

## Kurz informiert

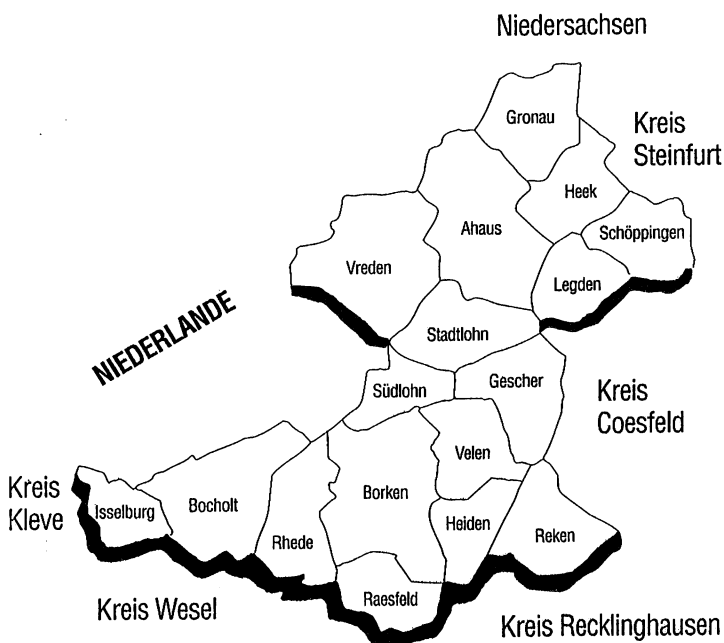
- Als 45. Heimatverein im Kreis Borken ist im Juni der Lüntener Heimatverein gegründet worden, der jetzt 94 Mitglieder zählt. Vorsitzende ist Christel Höink.
- Mit einem Gottesdienst in plattdeutscher Sprache begann der Heimatverein Stadtlohn in der Pfarrkirche St. Otger die Feier zu seinem 25jährigen Bestehen.
- Bürgermeister Udo Rößing beging in der Gemeinde Raesfeld sein 25jähriges Dienstjubiläum. Am 3. Juli 1975 war er als Gemeindedirektor gewählt worden.
- Das Zentrum für Niederlandestudien im Krameramtshaus in Münster wird seit Herbst 1999 von Professor Dr. Friso Wielenga, niederländischer Neuhistoriker, geleitet. Er folgte dem Gründungsdirektor Professor Dr. Horst Lademacher.
- Der nächste Heimatbrief erscheint als Doppelausgabe Juli/August 2000.

## INHALT

AKTUELLES.....	2
JAHRESBERICHTE .....	7
VEREINSNACHRICHTEN.....	9
BUCHTIPS .....	11
WAS - WANN - WO.....	14
IMPRESSUM.....	18

## AKTUELLES

### Westmünsterlandkreis im Spiegelbild



Das Büro des Landrats hat kürzlich in einem Faltblatt die neuesten statistischen „Fakten und Zahlen 2000“ für den Westmünsterlandkreis herausgegeben. In dem westlichsten Kreis im Regierungsbezirk Münster mit einer Fläche von 1418,30 qkm lebten am 30. Juni 1999 355.027 Einwohner, mit 50,2 Prozent gleich 117.809 liegt die weibliche Bevölkerung vor der männlichen, die 176.936 gleich 49,8 Prozent zählt. Die Zahl der ausländischen Mitbürger beträgt 22.362 Frauen und Männer gleich 6,3 Prozent. Den größten Anteil bilden Türken, es folgen ehemalige Jugoslawen, Niederländer und Portugiesen. Des weiteren leben hier Libanesen, Italiener und Polen.

Schaut man auf die Beschäftigungsstruktur, so erfährt man, dass am 30. Juni 1998 in sozialversicherungspflichtigen Berufen 107.822 Männer und Frauen tätig waren, Erwerbstätige insgesamt sind es 145.369, Stand 1997.

Die flächenmäßig größte Stadt ist Borken mit 152,66 qkm, gefolgt von Ahaus mit 151,22 qkm und Vreden mit 135,71 qkm. Die bevölkerungsstärkste Stadt ist Bocholt. Hier lebten nach dem Stand vom 30. Juni 1999 71.632 Bürgerinnen und Bürger. Gronau ist mit 44.457 Einwohnerinnen und Einwohnern die zweitgrößte Stadt im Kreisgebiet. Es folgen Borken mit 40.015, Ahaus mit 36.855 und Vreden mit 21.470 Bewohnern. Nach dieser statistischen Erhebung hatte Heiden als kleinste Gemeinde eine Bevölkerungszahl von 7.742. Seit dieser Erhebung ist die Zahl der Bevölkerung in allen Städten und Gemeinden weiter gestiegen.

In Bocholt ist die Bevölkerungsdichte pro Einwohner je Quadratkilometer am höchsten, auf einem qkm leben 600 Menschen. Zum Vergleich: in Legden sind es bei einer Flächengröße von 56,17 qkm und einer Einwohnerzahl von 6.338 die wenigsten mit 112,8 Personen.

### Straßen und Verkehr

Der Landkreis hat ein gut ausgebautes Straßennetz mit 48,4 Kilometern der Bundesautobahn. Die Länge der Bundesstraßen, die durch den Kreis führen, beträgt 171 Kilometer, die der Landstraßen 374,8 und der Kreisstraßen 442,5 Kilometer. Wegen der Flächengröße sind zahlreiche Bürgerinnen und Bürger für Beruf und Familienversorgung auf ein eigenes Fahrzeug angewiesen. Das Netz des öffentlichen Nahverkehrs kann ein nicht so dichtes Angebot wie in Großstädten anbieten. Genutzt werden bereits mit steigender Tendenz Fahrgemeinschaften, Züge, die von Borken bis Essen und Oberhausen, von Bocholt Richtung Wesel und weiter ins Ruhrgebiet und die Sprinterbusse zwischen Bocholt - Borken - Münster und im nördlichen Kreis von Schöppingen in die Provinzhauptstadt fahren. Auf den Straßen fahren 243.220 zugelassene Fahrzeuge einschließlich Anhänger, Stand 1. Juli 1999. Es sind u. a. 176.601 Personenkraftwagen, 14.445 Krafträder, 10.878 Lastkraftwagen und 446 Omnibusse. Auf eintausend Einwohner entfallen hier 479 Personenkraftwagen.

### Schule - Bildung - Kultur - Sport

Die 17 Städte und Gemeinden, deren Verwaltungen und die Politiker im Bundes- und Landtag, im Kreistag und den Gemeindeparlamenten sind bestrebt, ein umfangreiches Angebot in den Bereichen Schule, Bildung, Kultur und Sport anzubieten. In all diesen Bereichen sind die staatlichen und gemeindlichen

Einrichtungen auf die Hilfe ehrenamtlich Tätiger angewiesen.

Überregionale Einrichtungen wie die Akademie des Handwerks in Raesfeld, die Landesmusikakademie im Ortsteil Nienborg der Gemeinde Heek, die Fachhochschulabteilung der Universität Gelsenkirchen in Bocholt, das Künstlerdorf in Schöppingen, das Landeskundliche Institut Westmünsterland in Vreden und das kreiseigene Hamaland-Museum ebendort, haben nationalen und zum größten Teil auch einen internationalen Bekanntheitsgrad.

Im Kreisgebiet gibt es 60 öffentliche Büchereien, überwiegend in Trägerschaft der Kirchen, die durch Zuschüsse der öffentlichen Hand finanziell unterstützt werden. In 15 Archiven werden Dokumente gesammelt und Forschungen betrieben. Zehn regelmäßig erscheinende heimatliche Schriftenreihen berichten über historische und aktuelle Ereignisse aus dem Kreisgebiet, den Städten und Gemeinden und schauen oft auch über ihre Grenzen hinaus. Regelmäßig finden Kunstausstellungen, Theateraufführungen und Konzerte statt. Vier Familienbildungsstätten, vier Volkshochschulen und eine Heimvolkshochschule bieten umfangreiche Programme an, die von der Bevölkerung gerne wahrgenommen werden. Das gleiche gilt für die sechs Musikschulen für Kinder und Jugendliche.

In der Sparte „Bildung und Kultur“ sind die inzwischen 45 Heimatvereine aufgeführt, die einen wesentlichen, nicht zu unterschätzenden ehrenamtlichen Beitrag im weitläufigen Gebiet der Heimat- und Naturpflege leisten. Zu nennen wären noch die zahlreichen Chorgemeinschaften, die Laienspielgruppen und Musikorchester, die das kulturelle Angebot im Westmünsterland bereichern und durch Auftritte im Ausland zugleich „Werbeträger“ sind.

In dieser Aufzählung dürfen auch die zahlreiche Partner- und Patenschaften nicht fehlen, die Städte und Gemeinden mit meist europäischen Kommunen und der dort wohnenden Bevölkerung miteinander eingegangen sind.

Verbindungen schafft auch der Sport. 38 Prozent der Kreisbevölkerung gehören einen Verein an. Nach dem Stand vom 3. August 1999 waren es 132.787 Mitglieder in 370 Sportvereinen. In den vergangenen Jahren sind die Sporteinrichtungen beträchtlich erweitert worden. Im Kreisgebiet gibt es 384 verschiedene Leichtathletikanlagen, 291 Tennisspielfelder, 156 Turn- und Sporthallen, 31 Reithallen und 30 Reitanlagen im Freien, 22 Tennishallen, 16 Hallen- und 14 Freibäder. Dazu kommen u. a. Schießsporthallen, Segel- und Sportflugplätze, Golfplätze, Skateboardbahnen und Trimmanlagen.

Dem Natur- und Landschaftschutz widmen sich immer mehr Menschen, Verbände, Verwaltungen und die Politik. In der statistischen Analyse erscheinen 494 qkm Landschaftsschutzgebiete, die 34,8 Prozent der Kreisfläche ausmachen. Naturschutzgebiete gibt es von der Anzahl her 67, die 44 qkm umfassen, darunter sind 23 Gebiete im Feuchtwiesenschutzprogramm. Wald überzieht eine Fläche von 223 qkm gleich 16 Prozent der Gesamtkreisfläche. Naturdenkmale gibt es 74, geschützte Landschaftsbestandteile 335. Im südlichen Kreisgebiet - in Reken - Hülsten - liegt der „Naturpark Hohe Mark“.

Der Westmünsterlandkreis hat sich dem Fremdenverkehrsverband Münsterland Touristik Grünes Band mit dem Sitz in Steinfurt angeschlossen. Im Kreis Borken findet der Besucher zahlreiche gut ausgebaute Radwege. In Reken gibt es eine Jugendherberge und im Kreis elf Campingplätze.

Nicht nur die natürliche Beschaffenheit inmitten der münsterländischen Parklandschaft lockt viele Gäste in den westlichsten Kreis im Regierungsbezirk Münster, sondern auch die Städte und Dörfer mit ihren Burgen, Schlössern, Herrenhäusern und alten Bauernhöfen sind Anziehungspunkte.

#### **Delegation des Kreistages besuchte Landkreis Breslau: offizielle Partnerschaft geplant**

Die Kreise Breslau (Wroclaw) in Polen und Borken sollen noch in diesem Jahr ihre bisher losen freundschaftlichen Beziehungen in eine offizielle Partnerschaft einmünden lassen. Darauf verständigten sich jetzt Mitglieder beider Kreistage anlässlich eines Treffens in Niederschlesien. *Besonders Borkens Landrat Gerd Wiesmann hatte sich für diesen Schritt stark gemacht.* „Wir wollen damit eine Brücke aus der Vergangenheit in die Zukunft schlagen“, betonte er und verwies darauf, dass gerade auch die Bundesheimatgruppe Breslau-Land das Vorhaben mit initiiert habe. Der Heimatbrief berichtete bereits darüber. Der Bundesheimatgruppe, für die der Kreis Borken vor über zehn Jahren die Partnerschaft übernommen hat, gehören die früheren deutschen Bewohner dieses heute polnischen Kreises an. Von Beginn an einbezogen in die Kontakte ist auch der Deutsche Freundschaftskreis mit Sitz in Breslau.

Mit Landrat Wiesmann weilten die Kreistagsabgeordneten Christl Löns aus Stadtlohn (CDU), Gerti Tanjsek aus Bocholt (SPD), Heinrich Weddeling aus Südlohn (UWG), Marlis Spieker-Kuhmann aus Borken (Grüne) und Jens Steiner aus Heek (FDP) sowie leitende Mitarbeiter der Kreisverwaltung für vier Tage im Land-

kreis Breslau. Die Reisegruppe war vom dortigen Landrat Andrzej Wasik eingeladen worden, damit sie sich ein Bild von der aktuellen Situation des Raumes machen konnte, der sich auf 1.116 Quadratkilometern „wie ein Kragen“ um die schlesische Metropole Breslau erstreckt. Insgesamt 92.000 Menschen leben dort in neun Amtsgemeinden, denen wiederum eine Vielzahl von Dörfern und Sprengeln angehört. Der Kreis ist auf Grund seiner günstigen geografischen Lage und verkehrsmäßigen Erschließung eine außergewöhnlich prosperierende Region in Polen.

Angesichts der Größe des Gebietes war es nicht verwunderlich, dass die deutschen Gäste ein sehr dichtgedrängtes Programm erwartete. Auf Wunsch der Borkener begann es mit einem Besuch des vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge neuangelegten Friedensparks von Czernica (Großbrück-Tschirne), in denen mehrere tausend Wehrmachtssoldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. *Unter großem öffentlichen Interesse übernahm Landrat Wiesmann hier für den Kreis Borken die Patenschaft für einen Friedensbaum, um der Opfer von Krieg und Gewalt zu gedenken und um gleichzeitig symbolisch auf die wachsende Verständigung und Freundschaft zwischen Polen und Deutschland hinzuweisen.*

Anschließend steuerte die Borkener Delegation die Gemeinde Sw. Katarzyna (Kattern) an. Im Ortsteil Siechnice besichtigte sie unter anderem eine Gärtnerei von riesigen Ausmaßen: Ihre Gewächshäuser umfassen eine Gesamtfläche von 22 Hektar. Überrascht waren die Besucher, dass dort ausschließlich für den polnischen Markt produziert wird. Dem von Ordensfrauen mustergültig geführten Pflegeheim des Ortes überbrachte Landrat Gerd Wiesmann eine Geldspende des Kreises Borken.

Im Kulturzentrum von Siechnice stand dann die Begegnung mit den Bürgermeistern der neun Gemeinden des Landkreises Breslau an. In Kurzvorträgen stellten die Gemeindevorsteher ihre Kommunen vor. Sie machten dabei übereinstimmend deutlich, dass sie an direkten freundschaftlichen Beziehungen mit Städten und Gemeinden im Kreis Borken interessiert seien. Landrat Wiesmann sicherte ihnen daraufhin zu, sich für entsprechende Kontakte einzusetzen.

In der Gemeinde Sobotka (Zobten) besuchten die Gäste aus dem Kreis Borken zunächst das dortige Schlesische Museum, bestiegen dann den landschaftlich besonders markanten Zobten-Berg und trafen schließlich im Schloss Sobotka – Gorka mit Vertretern des Breslauer Kreisrates zusammen. In diesem Kreisrat, dem hiesigen Kreistag vergleichbar, verfügt die Wahlaktion der Solidarnosc (AWS) über 15 Sitze, das Bündnis der demokratischen Linken (SLD) über zehn,

die Bauernpartei PSL über vier und liberale Freiheitsunion (UW) über 6 Sitze.

Intensiv wurde die nähere Ausgestaltung der zukünftigen Zusammenarbeit zwischen beiden Kreisen diskutiert. Ein Schwerpunkt wird die Unterstützung beim weiteren Aufbau der Kreisverwaltung Breslau sein, die erst seit eineinhalb Jahren besteht. So sollen polnische Verwaltungsmitarbeiter die Gelegenheit erhalten, im Borkener Kreishaus zu hospitieren. Zur Vorbereitung darauf können sie in der Akademie Klausenhof in Rhede die deutsche Sprache erlernen. Bereits Ende Juni hat dort für sie ein erster Kurs begonnen.

Begegnungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern beider Kreise soll es vor allem im Schul-, Sport- und Kulturbereich geben. Außerdem ist es Ziel, in der Landwirtschaft zu einer Zusammenarbeit zu kommen. Einzelheiten dazu werden in den kommenden Monaten abgesprachen. Abgestimmt wird auch der Entwurf eines Partnerschaftsvertrages, der dann beim nächsten Treffen – diesmal wieder in Borken – im Oktober von beiden Landräten unterzeichnet werden könnte.

Karlheinz Gördes

### Neues Domizil für Stadtarchiv

Bisher war das *Stadtarchiv Vreden* in einem unzulänglichen Kellerraum im Rathaus untergebracht, der weder den klimatischen noch den technischen Erfordernissen entsprach. Darauf hatten der Kulturausschuß, der Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande und das Westfälische Archivamt in Münster wiederholt hingewiesen.

Jetzt ist ein neues Domizil in einem im Bau befindlichen Geschäftshaus an der Gartenstraße gegenüber dem Rathaus gefunden worden. Der Mietvertrag ist inzwischen geschlossen.

Die erst im Rohbau erstellten Räume ermöglichen eine für ein Archiv zweckmäßige Einrichtung, bei der das Westfälische Archivamt beratend und finanziell helfen wird. Es beteiligt sich mit 30 Prozent an den Kosten. Zum Rathaus wird eine Datenleitung gezogen. In wenigen Monaten kann der Umzug erfolgen.

### Neue Wappenschilder an Kreisgrenzen

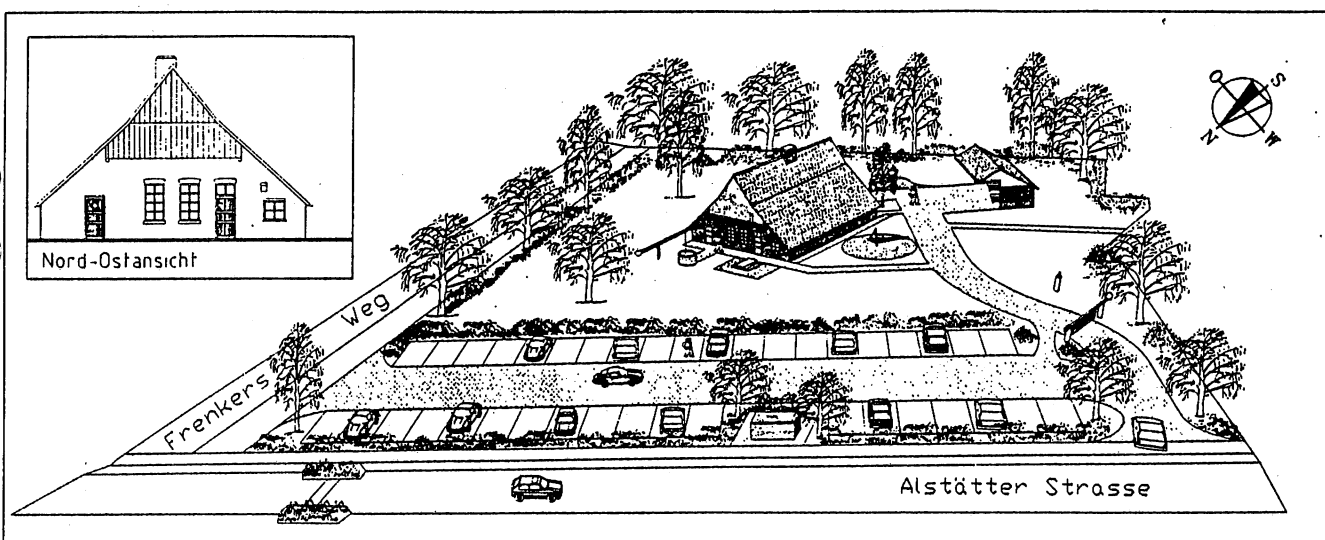
Als einen freundlichen Willkommensgruß auf der Fahrt in den Kreis Borken bezeichnete *Landrat Gerd Wiesmann* die neuen Wappentafeln, die an allen größeren Zufahrtsstraßen ins Kreisgebiet aufgestellt worden sind. Aktueller Anlaß für die Aktion ist das 25jährige Bestehen des neuen Kreises Borken.

Das Jubiläum soll nicht mit Feierlichkeiten begangen, sondern mit einigen besonderen Maßnahmen gewürdigt werden. Dazu gehören die Wappentafeln. Sie stellen nicht nur eine Orientierungshilfe für den Verkehrsteilnehmer dar, sondern sind auch gleichzeitig ein werbendes Aushängeschild des Westmünsterlandkreises. Aus Anlaß des Jubiläums wird ein 20minütiger Videofilm über den Kreis neu erstellt und die Präsentation im Internet erweitert. Die Verleihung des „Felix-Sümmermann-Preises für Denkmalpflege“ gehört zu den besonderen Maßnahmen und im neuen Jahrbuch des Kreises wird der Farbteil dem Kreisjubiläum gewidmet sein.

### Ein Heimathaus für Graes

Das sicher eingelagerte ehemalige Kötterhaus Heffler, welches der *Heimatverein Graes* im letzten Jahr abgetragen hatte, wird das neue Heimathaus für alle Vereine in dem Dorf. Das Fachwerkhaus wird im Baugebiet Frenkers Weg an der Alstätter Straße auf einem 2 500 qm großen gemeindlichen Grundstück wieder aufgebaut.

Der Ahauser Ausschuß für Stadtentwicklung, Planen und Verkehr steht dem Vorhaben positiv gegenüber.



So könnte das Gelände des Graeser Heimathauses einmal aussehen.

Über einen Baukostenzuschuß müssen der Haupt- und Finanzausschuß und schließlich der Rat entscheiden. Es wird mit DM 380 000.- für das Haus und mit DM 150 000.- für die Umraumgestaltung gerechnet.

Das Heimathaus wird unterkellert, um hier Platz zu schaffen für ein Büro, Lagerräume und einen Luftgewehrschießstand. Die Kosten für den Schießstand

erbringen der Heimat- und der Schützenverein. Im Erdgeschoß werden zwei Versammlungsräume und eine Küche, im Dachgeschoß Archivräume eingerichtet.

### 25 Jahre Kreis Steinfurt

Mit einem Festakt feierte der größte Kreis des Münsterlandes im Juni sein 25jähriges Bestehen. Der Kreis Steinfurt zählt heute 432 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Flächenmäßig ist er der zweitgrößte in Nordrhein-Westfalen. Der neue Kreis Steinfurt ist im Jahre 1975 während der kommunalen Neugliederung aus den Altkreisen Steinfurt und Tecklenburg entstanden. Regierungspräsident Jörg Twenhöven blickte in seinem Festvortrag vor den 200 geladenen Gästen auf die unruhigen Jahre der kommunalen Neugliederung zurück. In dieser Zeit sei das wichtigste Reformvorhaben der Nachkriegszeit auf den Weg gebracht worden, sagte er. Von ehemals 2297 selbständigen Gemeinden seien nach der Gebietsreform in Nordrhein-Westfalen noch 337 übrig geblieben. Das habe die Effizienz der Verwaltungen erheblich gesteigert, meinte er. Der Kreis Steinfurt hat eine Partnerschaft mit dem Kreis Demmin in Mecklenburg-Vorpommern und dem englischen Kreis Ealing (London).

### Zehnjähriges Bestehen Heimatstuben AG

Die Arbeitsgemeinschaft Ostdeutscher Museen, Heimatstuben und Sammlungen in Nordrhein-Westfalen feierte im Eichendorff-Saal des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf ihr 10jähriges Bestehen. Das geht aus einer Veröffentlichung im „West-Ost-Journal,

Ausgabe 1/2000 Januar - März“ hervor. Die Gründung im Mai 1989 ging auf eine Initiative des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales, des Vertriebenenbeirates mit seinem Vorsitzenden Walter Nowoczin und des damaligen „Hauses des Deutschen Ostens“ mit dem Vorstandsvorsitzenden Konrad Grundmann zurück.

Der *jetzige Vorstandsvorsitzende Dr. Walter Engel* ging in seiner Ansprache auf das ehrenamtliche Engagement der Heimatstubenbetreuer ein, die „ nicht nur ihre Zeit und Arbeitskraft, sondern auch finanzielle Opfer für die Erhaltung und Vermittlung der aus ihrer östlichen Heimat mitgebrachten Kulturerzeugnisse erbringen.“

Die Mitgliederversammlung wählte den neuen Vorstand. Ihm gehören an: Dr. Walter Engel, Gerhart-Hauptmann-Haus, Vorsitzender, Hans-Jürgen Schuch, stellvertretender Vorsitzender, Marianne Mosler, Hindenburger Heimatstube, Essen, Hans-Günther Parplies, Bund Deutscher Vertriebener, Landesverband, Horst Volmer, Ostdeutsche Heimatstube Schloß Holte-Stukenbrock und Mattias Lask, Geschäftsführer.

#### *Fragebogenaktion für eine Publikation*

Die Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus hat eine Fragebogenaktion gestartet für die Erstellung einer Publikation über die Arbeitsgemeinschaften Ostdeutscher Museen, Heimatstuben und Sammlungen in Nordrhein-Westfalen. Veröffentlicht werden sollen die speziellen und weiteren Sammelgebiete, die Schwerpunkte und Aufgliederung der Bestände, kunstgewerbliche und volkskundliche Sachgüter, Skulpturen, Bilder, Druckgraphik, Fotografien, Postkarten, Bücher, Presseorgane, Landkarten, Dokumente, musikalisches und phonetisches Kulturgut. Gefragt wird nach der Art der Katalogisierung, wie Gegenstände aufbewahrt werden und welche öffentlich zugänglich sind. Aufschluß soll über die bisherigen Aktivitäten gegeben werden, wie Veröffentlichungen, Ausstellungen, die Finanzierung und die personelle Betreuung der Heimatstuben und Sammlungen, über Paten- oder Partnerschaften und grenzüberschreitende Maßnahmen.

#### **Femeiche in Erle - eine Baumpersönlichkeit**

Die Femeiche in Erle ist nicht nur der älteste, sondern auch der bekannteste Baum im Kreis Borken. Aber kann man sie noch als Baum bezeichnen? Wenn man vom Stamm ausgeht, muß man sie eine Ruine nennen, denn sie ist vollkommen hohl und nur noch Reste der Rinde sind vorhanden. Diese ist teils nach

innen gerollt, an einem Band miteinander verwachsen und durch Eisenstangen verbunden.

Sieht man aber im Sommer die gut belaubte Krone und erlebt Blüte und Fruchtausatz, dann kann kein Zweifel an ihrem Lebenswillen bestehen.

Bereits vor etwa 200 Jahren hat man das morsche Holz aus dem Stamminnen entfernt und so eine Höhlung geschaffen. Das Ausmaß des damaligen Baumes wird deutlich, wenn man sich vorstellt, daß 1819 der spätere preußische König Friedrich Wilhelm IV. während eines Manövers 36 Infanteristen in marschmäßiger Ausrüstung in die Eiche aufstellung nehmen ließ.

Seit etwa 1800 ist der Baum also hohl, in dieser Zeit konnte ein Forstmann fünf Pappel- und zwei Fichten-generationen ernten und auch die bei uns heimische Buche benötigt weniger Zeit, um ihr Erntealter zu erreichen.

Die Eiche, die ihre heutige Gestalt unter anderem durch Sturm und Schrägwuchs erhalten hat, muß schon in grauer Vorzeit eine Baumpersönlichkeit gewesen sein. Die teilweise noch heute gebräuchliche Bezeichnung „Ravenseiche“ deutet darauf hin, daß sie dem höchsten germanischen Gott Wotan (Odin) geweiht war. Die Raben waren das Symbol für diese Gottheit. Auch die Flurbezeichnung „Aßenkamp“ für die Umgebung des Baumes bestätigt dies, denn „Asen“ ist der Name der germanischen Götter. Aus diesem geschichtlichen Ursprung läßt sich schließen, daß die Eiche zur Zeit der Christianisierung Westfalens bedeutsam war und somit deutlich über 1000 Jahre alt ist. Ob es nun, wie manche vermuten, 1400 - 1500 Jahre sind, oder ob sie gar der älteste Baum in Deutschland ist - wer kann dies mit Sicherheit sagen? Den heutigen Namen hat die Eiche durch das Femegericht erhalten, das im Mittelalter in ihrem Schatten tagte und im Namen des Kaisers über Schwerverbrechen wie Mord, Raub und Brandstiftung urteilte.

*Man sollte still und nachdenklich vor einem solchen Baum stehen!*

Peter Büning

#### *Beseitigung der Sturmschäden*

Der orkanartige Sturm am 28. Mai hat auch der Femeiche Schaden zugefügt. Bei einer Besichtigung durch Norbert Stuff und Bernd Lewing, Mitarbeiter im Fachbereich Natur und Umwelt der Kreisverwaltung, Mitarbeiter einer Baumpflegefirma, Pfarrer Franz-Josef Barlage, Johannes Kempken und Hermann-Josef Büning vom Vorstand des Heimatvereins Erle ist festgestellt worden, daß sich ein Ast an der Seite zum Pfarrhaus gesenkt hatte und der Stammtorso einge-

rissen war. Ein Starkast hatte sich aus der Krone ab-  
gesenkt und scheuerte am Stammtorso. Als geeignete  
Maßnahmen wurden ein Rückschnitt des Grünvolu-  
mens der betroffenen Äste vereinbart, sowie drei zu-  
sätzliche Stützen. Zwei Stützen werden im Stammin-  
neren unersetzlich, da die Substanz des tragenden  
Holzes weiter abnimmt und hier ein zentraler Starkast  
in der Krone bruchgefährdet ist.

Insgesamt bleibt festzuhalten, daß die in den vergan-  
genen Jahren vorgenommenen Arbeiten zur Verbesse-  
rung des Baumumfeldes die Vitalität des Baumes  
stark gefördert haben. Belaubung, Feinverzweigung  
und Jahreszuwachs sind sehr gut. Entsprechend ist  
die Grünmasse, die sich auf der Krone aufbaut. In den  
folgenden Jahren wird das Hauptaugenmerk darauf zu  
richten sein, den Baum ausgewogen zwischen gerin-  
gerer Tragfähigkeit und aufsitzendem Geäst zu erhal-  
ten. Eine Kronenpflege im Abstand von höchstens fünf  
Jahren wird dazu notwendig sein. Das ist eine Zu-  
sammenfassung der Feststellungen und Überlegun-  
gen nach der Besichtigung der Sturmschäden, die  
einem Vermerk des Fachbereiches Natur und Umwelt  
zu entnehmen sind.

Die Kosten der Beseitigung der Sturmschäden über-  
nimmt der Kreis.

### **Hans Schmidt gestorben**

Am 3. Juni verstarb der in Nottuln im Ruhestand le-  
bende Gemeindedirektor Hans Schmidt im Alter von  
90 Jahren. Von 1954 bis 1974 war er Amtsdirektor des  
Amtes Velen-Ramsdorf. Gleichzeitig nahm er als eh-  
renamtlicher Gemeindedirektor die Aufgaben der  
amtsangehörigen Gemeinden wahr. Er wirkte maß-  
geblich an den Zusammenschlüssen der Gemeinde  
Ramsdorf-Stadt und Ramsdorf-Kirchspiel im Jahre  
1959, der Gemeinde Velen-Dorf, Nordvelen und  
Waldvelen 1969 und der Gemeinde Velen und  
Ramsdorf 1975 mit.

Während seiner fast 21jährigen Tätigkeit in Velen und  
Ramsdorf - bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1975  
war er Gemeindedirektor der neugebildeten Gemeinde  
Velen - gehörte er zu den führenden, anerkannten und  
in die Zukunft schauenden Kommunalpolitiker im Alt-  
kreis Borken. In dieser Zeit hat er zum blühenden  
Wachstum der beiden Gemeinden und damit zum  
Wohle der Bevölkerung durch seinen Arbeitseinsatz  
beigetragen. Der Neubau des Amtshauses in Velen,  
Schulneubauten, Maßnahmen zur Förderung der In-  
frastruktur, von Industrieansiedlungen und des Woh-  
nungsbaues, die Erweiterungen der Verkehrswege,  
der Kanalisation, der Bau der Freibäder in Velen und

Ramsdorf, brachten erhebliche strukturelle Verbesse-  
rungen für beide Gemeinden.

Pflichtbewußtsein, Gradlinigkeit, Sachverstand und die  
Freude an seinem Beruf zeichneten ihn aus und  
brachten ihm Anerkennung in der Bevölkerung. Nach  
seinem Abschied von Velen und Ramsdorf und sei-  
nem Wegzug nach Nottuln ließ sein Interesse an der  
weiteren Entwicklung seines einstigen Wirkungskrei-  
ses nie nach, so manches Mal kam er zu Besuch und  
freute sich über die weitere positive Entwicklung der  
Gemeinden.

Zahlreiche Velener und Ramsdorfer erwiesen ihm die  
letzte Ehre auf dem Friedhof in Nottuln und durch ihre  
Teilnahme am Requiem in der Pfarrkirche St. Marti-  
nus.

---

## **JAHRESBERICHTE**

---

### **Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Alstätte**

69 Vereinsmitglieder konnte der 1. Vorsitzende Hein-  
rich Holters am 29.04.2000 anlässlich der Jahres-  
hauptversammlung des Heimatvereins Alstätte begrü-  
ßen. Erstmals nahmen auch zwei Vertreter der  
„Belangengemeinschaft Buurse“, mit der der Heimat-  
verein einen intensiven und freundschaftlichen Kontakt  
pflegt, an der Versammlung teil.

Nach dem Totengedenken und der Verlesung des  
Protokolls der letzten Mitgliederversammlung ging  
Schriftführer Christian Termathe in seinem Bericht  
über das Geschäftsjahr 1999 ausführlich auf die Aktivi-  
täten des Heimatvereins ein. Zu den festen Terminen  
des Heimatvereins gehören das Pannekauk- und das  
Grünkohlessen. Besonders erwähnte er den Besuch  
der Heimatfreunde aus der Erzgebirgsstadt Geyer,  
dessen Höhepunkt der gemeinsame Heimatabend  
war, und den Erwerb von „Högers Hus“ durch die  
Stadt Ahaus. Weitere wichtige Veranstaltungen waren  
die jährliche Dorfputzaktion unter Federführung des  
Arbeitskreises „Unser Dorf“, der von Heimat- und Ge-  
werbeverein veranstaltete politische Abend mit den  
Spitzen von Rat und Verwaltung der Stadt Ahaus so-  
wie die plattdeutsche Messe am Tag der Deutschen  
Einheit und die Mitwirkung am Alstätter Nikolaus- und  
Weihnachtsmarkt.

An den Bericht des Vorstands schloss sich der Kas-  
senbericht des Kassierers Toni Winter und die Berich-  
te der Kassenprüfer, die eine ordnungsgemäße Kas-  
senführung bescheinigten, an. Es folgten kurze Be-  
richte der Arbeitsgruppenleiter. Der Leiter des AK

„Unser Dorf“ Dieter Gerwing und Ortsvorsteher Hermann-Josef Gerwing erläuterten die erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ und stellten außerdem 4 Entwürfe für den auf dem Kirchplatz geplanten Dorfbrunnen vor. Die Entwürfe werden in Kürze in den Alstätter Geldinstituten ausgestellt, so dass alle Bürger sich eine Meinung bilden und auch Stellung nehmen können. Die abschließende Entscheidung wird voraussichtlich von einer Kommission - bestehend aus jeweils 2 Mitgliedern von Kirchengemeinde, Stadt Ahaus, Heimatverein und Jubiläumsverein - getroffen werden.

Weitere wesentliche Punkte der Versammlung waren der Beschluss über die Eintragung in das Vereinsregister und die damit notwendig werdenden Satzungsänderungen.

Anschließend standen Wahlen an: Heinrich Holters (1. Vorsitzender), Toni Winter (1. Kassierer), Christian Termathe (1. Schriftführer) und Marita ter Huurne (Kassenprüferin) wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Hermann Hohmann übernahm für den verstorbenen Heiner Sicking das Amt des stellv. Schriftführers. Neu in den Vorstand gewählt wurde als stellv. Kassierer Annette Brunner. Auch die einzelnen Vorsitzenden der Arbeitskreise wurden bestätigt.

Wesentliche Aufgabe des Heimatvereins für das Jahr 2000 ist der Umbau des Heimathauses „Högers Hus“. Vorsitzender Holters erläuterte hier die geplanten Nutzungen und Umbaumaßnahmen.

Nach Beendigung des offiziellen Teils glänzte die erst im November 1999 gegründete Tanzgruppe des Heimatvereins mit ihrem ersten Auftritt. Zum Abschluss zeigte Alfons ter Huurne alte Alstätter Fotos, die zum Austausch von zahlreichen Erinnerungen einluden.

### **Am 30. September: Einweihung der Schlöfkenstatue**

In der Gemeinde Heek sind der *Heimat- und Schützenverein St. Ludger* gemeinsam mit 1256 Mitgliedern auf vielen Gebieten für die Bevölkerung aktiv. In der Generalversammlung im März wurde eine positive Bilanz über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit gezogen. Präsident Egon Hessing und Geschäftsführer Hermann Wierling berichteten über die Veranstaltungen, die großen Anklang in der Bevölkerung fanden. Für die neue „Schlöfkenstatue“ gingen Spenden von DM 23 500,- ein. Während des zweiten „Hecker Oktoberfestes“ am 30. September wird das Denkmal der Öffentlichkeit übergeben.

*Heinz Schaten*, Vorsitzender der *Heimatvereinsgruppe*, erinnerte rückblickend an die zahlreichen Veranstaltungen der Heimatfreunde - wie Kueraowende,

Liederabende, Pättkes- und Tagesfahrten, die Zusammenarbeit mit dem Nachbarverein Nienborg, Ausübung des überlieferten Brauchtums -. Mitglieder beschäftigen sich mit Flurnamen- und Namensforschung, Genealogie, Heimat- und Kulturpflege und schreiben Artikel im „Heimat- und Rathauspiegel“ - eine Informationsschrift der Verwaltung und der Heimatvereine, die jährlich erscheint - die Informatives aus der Gegenwart und der Vergangenheit festhalten. Bei den Neuwahlen wurde Heinz Schaten in seinem Amt als Leiter der Heimatvereinsgruppe wiedergewählt.

### **Erfolgreiche Vereinsführung: Willi Steiner**

Der *Heimatverein Schöppingen e.V.* ist ohne einen neuen Vorsitzenden. Nach achtjähriger Amtszeit legte *Willi Steiner* in der Generalversammlung seinen Vorsitz nieder. Begründung: Er möchte jetzt im Alter etwas mehr Ruhe haben. Dem scheidenden Vorsitzenden wurde für seine Arbeitsleistung mit herzlichem Beifall gedankt. Bis zur Neuwahl eines neuen Vorsitzenden wird sich ein Dreiergremium um die Vereinsführung kümmern. *Schriftführer Karl-Heinz Forsmann* stellte sich auch nicht mehr zur Wiederwahl. Seine Nachfolge tritt *Lothar Tietmeyer* an. Das Ehepaar *Thea und Josef Wessels*, das in den vergangenen 17 Jahren etwa 700 Schöppinger Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Schöppinger Tracht zu Geburtstagen und Jubiläen die Glückwünsche des Heimatvereins überbrachte, trat aus Altersgründen zurück. Vorsitzender *Willi Steiner* dankte im Namen des Vereins und auch der Bevölkerung für diese vorbildliche ehrenamtliche Leistung der beliebten Gratulanten.

Während der erfolgreichen Amtszeit von *Willi Steiner* wuchs die Zahl der Vereinsmitglieder von 243 auf 386. Es wurden zahlreiche Projekte und Neuerungen durchgeführt und die Arbeit für die Heimatpflege stärker in das Bewußtsein der Öffentlichkeit getragen.

Die Liste der Leistungen allein im vergangenen Jahr: Die Archivgruppe hat eine Osterausstellung und eine Spielzeugausstellung vorbereitet, die jeweils gut besucht wurden. Auf dem neuen Friedhof wurde für das Kreuz ein neuer Christus-Korpus, am Bürgerweg ein Bildstock und ein Gedenkstein auf dem früheren Pestfriedhof aufgestellt und eingeweiht. Ein Kulturbend mit dem Stadtarchivar Hanspeter Dickel aus Gronau war gut besucht. Interesse fanden Besichtigungen, Pättkesfahrten und Tagestouren.

Über die Vorbereitungen zur 850-Jahrfeier des Ortschafts Eggerode berichtete *Alfons Körbelt*. Am 18. und 19. August 2001 wird in dem Dorf ein historischer Markt stattfinden, von einem Festzug wird wegen der



geringen Flächengröße des Dorfes Abstand genommen. Seit April ist Eggerode mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten.

Willi Steiner gab bekannt, daß die denkmalgeschützte Erntescheune hinter dem ehemaligen Hof Schulte Johann in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Künstlerdorf zu einem kleinen Museum umgestaltet werden wird. Ausgestellt werden dort historische Haushalts- und Landwirtschaftsgeräte.

Theo Lohaus hat ein Buch über die Schuhmachergilde geschrieben, das in der Heimatstube eingesehen werden kann.

Die Versammlung wählte sechs Beisitzer: Hubert Schulze Eggenrode, Briktius Volmer, Reinhold Spieker, Petra Knierbein, Alfons Körbelt und Josef Wienefoet.

---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### Ausflug in den Freistaat Sachsen

Die traditionelle Pfingstreise des *Heimatvereins Nienborg e.V.* führte in den Freistaat Sachsen. Erste Stationen waren die historische Altstadt, der Dom und das Schloß in Meißen. Große Bewunderung zollten die Westmünsterländer der Handwerkskunst während des Besuches der Schauwerkstätten der Porzellanmanufaktur.

Bei der Stadtrundfahrt durch Dresden erklärte eine versierte Stadtführerin Geschichte und Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt, die nach der völligen Bombenzerstörung wieder aufgebaut worden ist. Zahlreiche historische Gebäude sind nach alten Plänen wiedererstanden und erscheinen in ihrer alten Schönheit, so die Semperoper, das Schloß, viele der Kirchen und die jetzt im Aufbau befindliche Frauenkirche. Die Nienborger sahen sich auch in dem schönsten Milchladen der Welt - der Pfunds-Molkerei - um und bestaunten die kostbare Fliesenmalerei. Dieses Gebäude ist erhalten geblieben. Pfingstsonntag führte ein Ausflug in die Sächsische Schweiz. Erstes Ziel war die Bastei, Perle der Schweiz im Elbsandsteingebirge - nahe der Stadt Pirna. Hier waren die Besucher mit dem Sandstein auf „Du und Du“ und konnten aus 194 m Höhe den Lauf der Elbe, die Tafelberge und den Ort Oberrathen bei guter Fernsicht betrachten. Nächster Haltepunkt war die Festung Königstein. Sie markiert die Grenze zu Böhmen, dem jetzigen Tschechien und galt als uneinnehmbar. Abschluß des schönen Aus-

flugs war eine Fahrt mit dem Schiff der Sächsischen Dampfschiffahrt zur Stadt Wehlen. Auf der Rückreise fuhr die Gruppe zunächst mit der Museumseisenbahn Radebeul zum Jagdschloß Moritzburg. Von da aus ging es Richtung Nienborg. Als Erinnerung bleiben den Heimatfreunden die Schönheiten der Landschaft mit ihren Dörfern und Städten, die Begegnung mit Geschichte, Architektur und Handwerkskunst und viele frohe gemeinsame Stunden.

### Plattdütsche Misse zur 25-Jaor Fier

Der *Heimatverein Stadtlohn* feierte im Wonnemonat Mai sein 25jähriges Bestehen mit einer plattdeutschen Messe in der Pfarrkirche St. Otger. Pater Josef Theising (OMI) aus Oeding zelebrierte den Gottesdienst, betete und sang mit der vielköpfigen Gemeinde und den Mitgliedern des Heimatvereins in der traditionellen Stadtlohner Mundart. Der Vorstand des Heimatvereins hatte ein Textheft für die Gebete und Lieder erstellt.

### Wiederwahl des gesamten Vorstandes

In der Hauptversammlung des Stadtlohner Heimatvereins sprach anläßlich des Jubiläums *Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege* zu dem Thema „Gegenwart und Zukunft der Heimatvereinsarbeit an der Wende zum 21. Jahrhundert.“ *Bürgermeister Engelbert Sundermann* dankte dem Verein im Namen des Rates, der Verwaltung und Bürgerschaft für die geleistete Arbeit. Er sagte: „Die Arbeit des Heimatvereins beschränke sich nicht nur auf die Bewahrung der Traditionen und die Erhaltung von Bauwerken, sondern eine der Aufgabe sei auch, daß die „Paohlbürger“ den „Neuen, den Zugezogenen“ in der Stadt die Integration erleichtern“.

Bei den anstehenden Wahlen wurden der Vorstand und Beirat in ihren Ämter bestätigt. Vorsitzender Hubert Vogtt, sein Stellvertreter Ulrich Söbbing, Kassierer Gerhard Otte, Archivar Bernhard Fischer, Schriftführerin Magdalene Althaus, als geborenes Mitglied Bernhard Uepping, Kulturamtsleiter der Stadt. Beisitzer: Heinrich Büssing, Heinrich Demes, zugleich auch der „Kiepenkerl“, Hans Flieger, Karin und Herbert Hörbelt, Mechthild Niehues und Wolfgang Pieper.

Zum Abschluß der Versammlung zeigte Archivar Bernhard Fischer aus seiner Sammlung von etwa 5 000 Dias, die er bei inzwischen 390 Veranstaltungen des Heimatvereins gemacht hat, einen Querschnitt aus den vergangenen 25 Jahren.

### Heimatverein Oeding befragt Zeitzeugen

Ein Arbeitskreis des *Heimatvereins Oeding* beschäftigt sich mit dem Thema „Krieg, Kriegsende und Neubeginn“ unter Leitung des *Gemeindearchivars Ulrich Söbbing und Richard Kroshoff vom Vorstand des Heimatvereins*.

Zum zehnjährigen Bestehen des Heimatvereins im kommenden Jahr sollen die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Zeitzeugen wird jetzt ein Fragenkatalog vorgelegt, der Aufschluß über „den Kriegsbeginn, die ersten Kriegsjahre, den Herbst des Jahres 1944, das Frühjahr 1945 und den Karfreitag 1945“ geben soll. Die Aufstellung des Volkssturms, seine Aufgaben und geleistete Arbeit, sein evtl. Einsatz und seine Ausrüstung mit Waffen, die Einquartierung von Wehrmatsangehörigen, das Verhältnis zu den Niederländern, der Einmarsch der britischen Truppen, alle Kriegereignisse interessieren die Mitglieder des Arbeitskreises.

Wer Angaben zu Kriegereignissen in Oeding machen kann, melde sich bitte bei Stadtarchivar Ulrich Söbbing Telefonnr. 0 28 62/5 82 41 oder Richard Kroshoff Telefonnr. 0 28 62/62 98.

### Neuer Heimatverein in Lünten

Nach eingehender Vorbereitungszeit mit Unterstützung benachbarter Heimatvereine und der Vorstandsmitglieder des Schützenvereins Hermann Harpering und Winfried Schroer, fand im Juni die Gründungsversammlung des *Heimatvereins Lünten*, ein Ortsteil von Vreden, statt, an der auch *stellvertretender Kreisheimatpfleger Manfred Uhling* teilnahm. Dem Vorschlag von Kreisheimatpfleger Manfred Uhling, den Vorstand zunächst mit vier Personen zu besetzen, kamen die neuen Mitglieder nach und wählten *Christel Höink* mit der Mehrheit der Stimmen zur ersten Vorsitzenden. Werner Robert übernahm das Amt ihres Stellvertreters. Franz Ahler ist Schatzmeister und Angelika Baumeister Schriftführerin.

Manfred Uhling wünschte dem neuen Heimatverein, daß er sich erfolgreich in die Aufgaben der Heimatpflege einbringt und regte an, daß sich das Dorf in Zukunft an dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ beteiligt. Mit guten Wünschen für ihr Amt überreichte er der Vorsitzenden eine Tischglocke für ihre Versammlungsleitung.

Es wurden vier Fachabteilungen gebildet: Dorfgestaltung und Dorfpflege, Fachgruppenleiter und Stellvertreter Theo Humberg und Hermann Hildering; Kulturpflege und Geschichtsforschung Elisabeth Ahler und Maria Steinhoff; Theaterspielgruppe und Tanzgruppe

werden zunächst von der Abteilung Kulturpflege übernommen. In Lünten gibt es eine selbständige Theatergruppe. Mit dieser soll zunächst über die Mitwirkung im Heimatverein gesprochen werden. Die Fachgruppenleiter und ihre Stellvertreter gehören dem Vorstand an.

Inzwischen haben sich 94 Lüntenerinnen und Lüntener als Mitglieder dem Heimatverein angeschlossen. In der nächsten Versammlung wird eine Vereinssatzung vorgestellt und der Jahresbeitrag festgelegt.

### Silbermedaille für Asbeck

In dem landesweiten Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“ wurde das *Golddorf Asbeck des Kreises Borken* von der Landesbewertungskommission mit einer Silbermedaille ausgezeichnet. Die Veranstaltung der Preisverleihung fand am 23. Juni auf der Landesgartenschau in Löhne/Bad Oeynhausen statt. Etwa 1 200 Dörfer hatten sich an dem alle drei Jahre stattfindenden Wettbewerb beteiligt, 65 von ihnen kamen in die Endausscheidung. Vier Dörfer des Münsterlandes wurden ausgezeichnet: Hiddingsel, Ortsteil der Stadt Dülmen (Kreis Coesfeld) und Brochterbeck, Ortsteil von Tecklenburg (Kreis Steinfurt) mit einer Bronzemedaille, Asbeck, Ortsteil von Legden (Kreis Borken) mit einer Silbermedaille und Rinkerode, Ortsteil von Drensteinfurt (Kreis Warendorf) mit einer Goldmedaille.

### 575 Jahre Stadt Werth

Im kommenden Jahr feiert Werth die 575. Wiederkehr der Verleihung der Stadtrechte durch den niederländischen Fürsten Culemborg im Jahre 1426. Seit April 1998 laufen bereits die Planungen und die Vorbereitungen für das Jubelfest. Unter der Leitung von *Johann Radstaak, Vorstandsmitglied im Heimatverein*, haben in mehreren Zusammenkünften örtliche Vereine, Gruppen und Nachbarschaften ihre Hilfe und Teilnahme für Veranstaltungen zugesagt und konkrete Vorschläge gemacht. Die Stadt Isselburg - Werth ist seit der kommunalen Neugliederung ein Stadtteil - hat ihre Mitwirkung ebenfalls zugesichert.

Vom 2. und 9. Juni 2001 wird eine Festwoche stattfinden, während der ein Empfang, ein Konzert und ein Festumzug vorgesehen sind. Geplant sind Ausstellungen, Führungen durch die Kirchen, die Turmwindmühle und das Heimathaus, eine Stadtrallye, Kaiserschießen unter den Königen der Schützenvereine, sportliche Veranstaltungen und ein plattdeutscher Gottesdienst.

Johann Radstaak war zweimal im niederländischen Culemborg. Dort ist er auf großes Interesse für das Stadtjubiläum gestoßen. Eine Delegation wird an den Festlichkeiten teilnehmen. Eine Festschrift mit Beiträgen der Vereine ist in Vorbereitung.

### Außenanstrich des Heimathauses

In einer Vorstandssitzung des *Heimatvereins Hochmoor unter Leitung des Vorsitzenden Bernhard Grösbrink* wurde *Heinrich Schultewolter* nach 23jähriger Zugehörigkeit im Vorstand mit herzlichem Dank, der auch seiner Ehefrau Agnes galt, und einem Präsent verabschiedet. Über viele Jahre hatte er als Hausmeister das Heimathaus und kleine Torfmuseum betreut, Termine mit Besuchergruppen vereinbart und die jährlichen Pättkestouren vorbereitet. Er vertrat in dieser Zeit auch als Kiepenkerl den Heimatverein in der Öffentlichkeit und während Veranstaltungen.

In der Sitzung wurden die nächsten Termine für Veranstaltungen festgelegt. Am 18. August findet eine abendliche Wanderung durch das Naturschutzgebiet Fürstenkuhle statt, die für alle Wanderfreunde offen ist. Zu einer „Danke-schön-Pättkestour“ treffen sich die Vorstandsmitglieder mit ihren Ehefrauen im September.

An der Einweihung des neuen Ehrenmals des Bürgerschützenvereins Hochmoor nehmen Bernhard Grösbrink und Bernhard Böckmann als Vertreter des Heimatvereins teil.

In Abstimmung mit dem Bauamt der Stadt Gescher werden in diesem Sommer einige Arbeiten für den Außenanstrich des Heimathauses durchgeführt. Über die Kontaktbörse für Ehrenamtliche beim Kreis Borken ist dem Heimatverein ein Notrufhandy zur Verfügung gestellt worden, das im Heimathaus deponiert ist und in dringenden Fällen kostenlos benutzt werden kann.

---

## BUCHTIPS

---

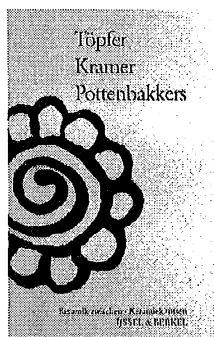
### Keramik - eine Facette der Kulturgeschichte

„Nicht Köln oder Frechen, die traditionellen Töpfereizentren, waren Standorte der ersten Fayencemanufaktur auf deutschem Boden; es waren das kleine Provinzstädtchen Ahaus, wo Christoph Bernhard von Galen 1653 eine solche gründete“, schreibt *Landrat Gerd Wiesmann* in seinem Geleitwort zu dem Buch „Töpfer - Kramer - Pottenbakkers“, das jetzt vom Kreis Borken mit finanzieller Unterstützung der EUREGIO

herausgegeben worden ist. Dieses Buch ist begleitend zu der gleichnamigen Ausstellung erschienen, die in verschiedenen Museen im deutsch-niederländischen Grenzraum stattfanden oder noch stattfinden werden. Es enthält zahlreiche Artikel von deutschen und niederländischen Fachleuten in beiden Sprachen. Landrat Wiesmann stellt in seiner Einleitung auch heraus, daß Grenzregionen stets unter „Nichtbeachtung“ ihrer kulturellen Leistungsfähigkeit leiden, weil immer wieder politische Veränderungen auftreten.“ Dadurch werden die „spezifischen kulturellen Phänomene“ kaum von der Wissenschaft beachtet.

Die Ausstellung und die sie begleitenden Symposien zu dem Projekt „Handel und Wandel zwischen IJssel und Berkel“ haben und versuchen durch Ausstellungen, die bis ins nächste Jahr hinein terminiert sind, den Blick auf die Kulturgeschichte der Keramik in dieser Grenzregion zu lenken. Töpfereien gibt es in diesem Raum noch zahlreiche, z.B. in Zutphen, Deventer, Anholt, Stadtlohn und Vreden.

*Dr. Annette Menke, Leiterin des Hamalandmuseums in Vreden*, beleuchtet in ihrer Einleitung den Beginn der Arbeit der angesprochenen Museumsleiter der Region mit diesem Thema, die das Projekt aufgeschlossen angingen. Dafür dankt sie allen, die die Forschung und Arbeit unterstützt haben. Ohne die finanzielle Mitwirkung der EUREGIO hätten alle daran Beteiligten, auch das Kulturamt in der Kreisverwaltung, das Projekt und die Ausstellung nicht realisieren können. „Drei Museen der Region - das Museum De Waag in Deventer, das Münsterlandmuseum Burg Vischering in Lüdinghausen und das Hamaland-Museum in Vreden - übernahmen es, einzelne Themenbereiche federführend zu bearbeiten“, schreibt Annette Menke. Die Gesamtkoordination lag bei der Abteilung Kultur der Kreisverwaltung.



Symposien fanden in Vreden und Deventer statt, im Heimatbrief ist darüber berichtet worden. In einem Anhang an die Ausgabe Nr. 152/April/Mai 2000 sind das Buch mit seinem Inhalt, Seitenumfang und technischen Angaben und die Termine für die nächsten Ausstellungen mitgeteilt worden.

Das Buch wird unter ISBN 3-927 851-28-0 geführt, es kostet

DM 35.- bzw. HFL 40, hinzu kommen Versandkosten. Bestellungen bei: Kreis Borken, Fachbereich 40, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Tel.-Nr.: 0 29 81/82-13 50, Fax: 0 28 61/13 65, E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de

## Vereine und Steuern

Das Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen hat mit dem Stand vom 15. Februar 2000 eine 128 Seiten umfassende Broschüre als Arbeitshilfe für Vereine und Mitglieder unter dem Titel „Vereine und Steuern“ herausgegeben. In seiner begleitenden Einführung schreibt der Finanzminister Peter Steinbrück: „Es bedarf großer Phantasie, sämtliche Lebensbereiche aufzuzählen, in denen sich Bürger zu Vereinen zusammengeschlossen haben. Die Spannweite dieser überwiegend privaten Aktivitäten reicht vom Sport über Brauchtum, karitative Hilfe, bildende Künste bis hin zum Umweltschutz. Wir in Nordrhein-Westfalen können stolz sein auf die Vielfalt unserer Vereine. Sie sind die größte Bürgerinitiative des Landes. Dazu gehören die Taubenzüchter im Ruhrgebiet, die Karnevalisten im Rheinland, die Schützenbrüder im Sauerland ebenso wie die vielen tausend Menschen, die sich in Initiativen und Umweltgruppen, in Kultur-, Kunst- und Sportvereinen oder zur gemeinsamen Bewältigung von Berufs- oder Lebensproblemen zusammengeschlossen haben.“

Eine lebendige Demokratie braucht diese Vielfalt. Viele Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen leisten wertvolle Arbeit in den Vereinen. In unseren Städten und Gemeinden schaffen die Vereine eine Plattform, auf der sich vielfältige Interessen, Talente und Neigungen entfalten. Dies gilt für den Sport und für viele andere Bereiche. Die Vereinsmitglieder setzen einen großen Teil ihrer Freizeit für andere ein und motivieren zur Mitarbeit. Dafür möchte ich mich bedanken.

Weit mehr als die Hälfte aller Bürgerinnen und Bürger in unserem Land sind Mitglied in einem oder mehreren Vereinen. Diese Vereine tun, was staatliche Institutionen nicht gleichwertig wahrnehmen können. Der Staat weiß um den unverzichtbaren Beitrag der Vereine; deshalb genießen sie auch im Steuerrecht besondere Vorteile. Die meisten dieser Vergünstigungen setzen jedoch voraus, daß der Verein gemeinnützig ist, also gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Zwecken dient.

Das Gemeinnützigkeitsrecht ist in der Abgabenordnung fixiert. Es enthält eine Vielzahl von Regelungen, die sich dem steuerlichen Laien nicht immer sofort erschließen, deren Kenntnis für eine geordnete Vereinsgeschäftsführung aber von großer Bedeutung ist. Zur Erleichterung der Vereinsarbeit sind in der vorliegenden Broschüre die wichtigsten steuerrechtlichen Bestimmungen zusammengefaßt und erläutert.

Die Broschüre gibt Hinweise zur „Gemeinnützigkeit“, zu „Spenden und Mitgliedsbeiträgen“, zur „Körperschafts-, Gewerbe-, Umsatz-, Lohn- und Kapitaler-

tragssteuer.“ Mustersatzungen, Beispiele und besonders hervorgehobene Hinweise ermöglichen gemeinnützigen Vereinen sich durch die von der Politik vorgegebenen Gesetzesvorschriften zurechtzufinden. Sollten die Auskünfte in dem Arbeitsheft nicht ausreichend sein, so kann sich der Verein an das zuständige Finanzamt wenden.

Herausgeber der Broschüre ist das Presse- und Informationsreferat des Finanzministeriums NRW, Jägerhofstraße 6, 40479 Düsseldorf. Telefonnr. 02 11/49 72 - 23 25, Fax: 02 11/49 72 - 23 00.

## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

### Schlesien in Kirche und Welt

Die neugestalteten Heimatbriefe der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau der Ausgaben 1 Februar, 2 April und 3 Juni 2000 widmen sich der Gründung des Bistums Breslau von 1 000 Jahren. *Der Apostolische Visitor Prälat Winfried König* gibt in der April-Ausgabe seiner Freude Ausdruck über das positive Echo und schreibt: „Wir möchten mit der neu gestalteten und intensivierten Arbeit die „Kirche im Dienst am schlesischen Menschen mehr zu Gehör bringen, in unserer Öffentlichkeit, in unserer Kirche und in unseren eigenen Reihen. Das soll durch unsere Jubiläumsfeierlichkeiten zur Tausendjahrfeier unseres Bistums geschehen, bei unseren Wallfahrten und in den Kontakten nach Schlesien und in vielen anderen Bereichen.“

Das Titelbild der Juni-Ausgabe zeigt eine Fotografie vom Pontifikalamt im Breslauer Dom anlässlich des Jubiläums, an dem zahlreiche Gläubige, Priester und Bischöfe teilgenommen haben. In der polnischen Presse fand die deutsche Jubiläumsfeier ein positives Echo.

### Neuer Vorsitzender der Landsmannschaft

Die Bundesdelegiertenversammlung der Landsmannschaft Schlesien wählte in ihrer Sitzung im April im Haus Schlesien in Heisterbacherrott zum Nachfolger von Dr. Herbert Hupka den 1940 in Breslau geborenen Rudi Pawelka aus *Leverkusen*. Der neue Vorsitzende ist seit 20 Jahren Vorsitzender der Landesgruppe in Nordrhein-Westfalen.

*Dr. Herbert Hupka*, der der Landsmannschaft seit 32 Jahren vorgestanden hatte, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Wie kein anderer hatte der 1915 geborene und aus Ratibor stammende Journalist und

Politiker das Bild der Schlesier in der Öffentlichkeit Deutschlands wie Polens geprägt. Sein Bild und das seiner Arbeit für Schlesien wandelte sich dabei vom „Revanchisten“ zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt, ist im Heimatbrief aus Münster, Sitz der Apostolischen Visitatur für das Erzbistum Breslau, zu lesen.

### *Bistum Breslau von der Gründung bis heute*

In einer Schriftenreihe hat die Apostolische Visitatur des Erzbistums Breslau vier illustrierte Hefte über die Entstehung des Bistums bis heute unter folgenden Titeln herausgebracht. Heft 1 „Bistum Breslau - Mittelalter“, erschienen im Jahr 1995, Heft 2 „Reformation und katholische Reform“, erschienen 1996, Heft 3 „Neuzeit 1740 - 1945“, erschienen 1997. Diese drei Veröffentlichungen sind von Professor Dr. Joachim Köhler, Tübingen, verfaßt worden. Heft 4 „Von 1945 bis zur Jahrtausendwende“, erschienen 1999, verfaßt von Professor Dr. Werner Marschall, Freiburg. Diese DIN-A-Vier-Hefte sind reich bebildert und umfassen rd. 50 Seiten.

Bereits im Jahre 1993 ist eine erweiterte und überarbeitete Neuausgabe in Heftform erschienen, die den Titel „Das Bistum Breslau im Wandel der Jahrhunderte“ trägt. Verfasser sind Franz Xaver Seppelt und Emil Brzoska, 50 Seiten.

Die DIN-A-Vier-Hefte kosten jeweils DM 15.-. Bestelladresse: Apostolische Visitatur des Erzbistums Breslau, Krumme Straße 9, 48143 Münster, Telefonnr. 02 51/ 511 132, Fax: 02 51/ 420 12.

### **Nachrichten aus Breslau**

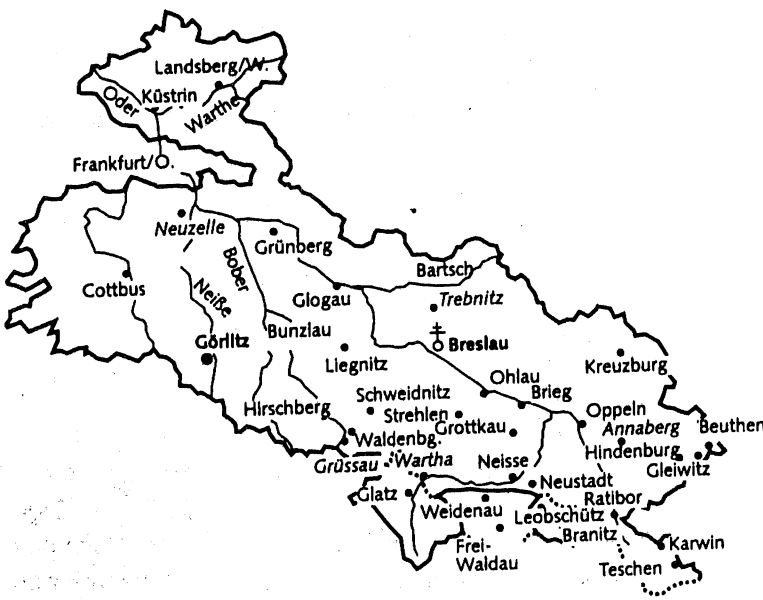
Die drei letzten Zeitschriften der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft (DSKG) in Breslau geben Aufschluß über die Arbeit des Deutschen Freundschafskreises, über Veranstaltungen, Besuche, Ferienzeiten für Kinder und Jugendliche, Förderung von Behinderten, Kontakte zu Polen und Deutschen und die sozialen Aufgaben. Es wird über die historische Vergangenheit von Landschaften, Städten und Gemeinden ebenso berichtet, wie über herausragende kulturelle Ereignisse, über Dichter, Künstler, Tagungen und Seminare.

Die erweiterte Berichterstattung in dem „Niederschlesischen Informationsblatt“, das alle drei Monate erscheint, findet stets großes Interesse bei den Leserinnen und Lesern.

In der letzten Jahreshauptversammlung im Oktober 1999 sagte Maria Steinhauser, Konsularattaché im deutschen Generalkonsulat, anerkennend: „Sie sei von der Vielfalt der Aktivitäten, ob im Vorstands-, ob im Kultur- oder Sozialbereich sehr beeindruckt und wünsche dem Vorstand und seinen Mitarbeitern weiteren Erfolg und alles Gute für die Zukunft.“

### *Zusammenschluß der Freundschafskreise?*

Zu der Diskussion über einen Zusammenschluß der niederschlesischen Freundschafskreise schreibt Irene Lipman, Mitglied im Redaktionskollegium, im letzten Informationsblatt Nr. 1/2000 Januar bis März: „Aufgrund der seit Januar 1999 bestehenden Wojewodschaftsreform (Bildung von Kreisen), in der die Bezirke Liegnitz, Hirschberg, Waldenburg und Breslau zu einer Niederschlesischen Wojewodschaft zusammengeschlossen wurden, wird seitens des Verbandes der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) auch ein Zusammenschluß der DSKG angestrebt. Anfang Februar fand in Breslau ein Treffen der Vertreter aller dieser Organisationen statt, bei welchem dieses Thema diskutiert wurde. Den Standpunkt des VdG stellte der an dem Treffen teilnehmende Abgeordnete Heinrich Kroll dar. Viele verschiedene Aspekte spielten hier eine maßgebende Rolle: Keine der Organisationen möchte zum Beispiel ihre bisherige Selbständigkeit aufgeben. Desweiteren wäre ein großes Problem, wenn nach dem Zusammenschluß der Organisationen nur eine Person - Vertreter im VdG - ganz Niederschlesien repräsentieren müßte. Die einzelnen Gesellschaften haben sich darauf geeinigt, sich mit den Problemen in nächster Zeit noch mal auseinanderzusetzen.“



Seit Februar ist der *Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises in Breslau, Friedrich Petrach, auch Vorsitzender der VdG*. Er folgte Professor Gerhard Bartodziej in dem Amt, der nicht wiedergewählt worden ist. Friedrich Petrach sieht sich aber als Übergangsvorsitzender bis zur Neuwahl, die im Juli stattfinden soll.

Die Stichting Kunst & Cultuur Overijssel hat eine Broschüre „Kerkhoven in het Vechtdal“ (Friedhöfe im Vechtetal) herausgegeben. Diese interessante Publikation - in niederländischer Sprache - enthält 12 Beschreibungen von interessanten Begräbnisstätten bzw. Gräbern besonderer Persönlichkeiten und ist reich illustriert.

Sie kann zum Preis von DM 5,- (zuzüglich Versandkosten) bezogen werden bei Stichting Kunst & Kultur Overijssel, Postbus 1229, NL-8001 BE Zwolle. Weitere Infos auch über die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege.

---

## WAS - WANN - WO

---

### Ausschreibung:

#### Musik aus Mittelalter und Renaissance

Der Kreis Wesel sucht für die im Jahr 2001 stattfindenden „KREISKULTURTAGE“ Künstlerinnen und Künstler, die Interesse haben, gemeinsam mit Gleichgesinnten und der Unterstützung des Kreises Wesel ihr musikalisches Können zu präsentieren.

Die Region Niederrhein verfügt über erstklassige Künstlerinnen und Künstler, die sich der „Alten Musik“ verschrieben haben. Lieder oder Musikstücke aus alter Zeit ab dem Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert, zum Teil auf historischen und bereits in Vergessenheit geratenen Instrumenten, durchaus aber auch mit modernen Einflüssen verbunden, sollen heiter und besinnlich vorgetragen werden.

Die Präsentation dieser Musik mit ihrer faszinierenden Vielfalt überlieferten Melodien, Rhythmen und Tänze und den unterschiedlichsten Stilrichtungen, ist Ziel dieser Ausschreibung. Möglich ist auch, die Präsentation mit einem mittelalterlichen Markt zu verbinden. Dieser Hinweis sollte aber nicht als Bewertungskriterium angesehen werden.

Alle, die sich der „Alten Musik“ verschrieben haben, können sich bewerben, z.B. Einzelkünstler, kleinere oder größere Musikgruppen, instrumental oder vocal.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist jedoch, daß Künstlerinnen und Künstler oder Gruppen aus verschiedenen Kommunen in der Region Niederrhein miteinander kooperieren und sich mit einem gemeinsamen Projekt bewerben. Mindestens ein Mitveranstalter aus dem Kreis Wesel ist an dem Projekt zu beteiligen. Es wird angeregt, auch die niederländische Musikszene miteinzubinden. Dies ist aber keine Voraussetzung für eine Bewerbung.

Bewerbungen sind formlos möglich oder auf einem Bewerbungsformular, das bei den örtlichen Kulturämtern ausliegt oder telefonisch beim Kreis Wesel angefordert werden kann. Der Bewerbung sind eine konzeptionelle Beschreibung des gemeinsamen Projektes und ein Finanzrahmen beizufügen. Bei formlosen Bewerbungen ist die verantwortliche Person für die Projektleitung mit Anschrift, Telefon- und Faxnummer anzugeben.

Der Bewerbungsschluß ist der 16. Oktober 2000. Die Bewerbung ist zu richten an: Kreis Wesel, Fachbereich Schulen und Kultur, Kennwort „Alte Musik“, Reeser Landstraße 31, 46483 Wesel.

### Sonderausstellung mit Blechspielzeug

Im Hamaland-Museum in Vreden wird eine neue Sonderausstellung vorbereitet. Vom 30. Juli bis zum 8. Oktober wird dort in Zusammenarbeit mit dem Münsterlandmuseum Burg Vischering in Lüdinghausen Spielzeug aus Blech gezeigt.

Hamaland-Museum Vreden - Kreismuseum Borken -, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefonnr.: 0 25 64/10 36  
Öffnungszeiten: Dienstags-Sonntags, durchgehend von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Hofanlage vom 1. November bis 1. März geschlossen  
Eintritt: Erwachsene: DM 3,00; Schüler: DM 1,50; Gruppen ab 10 Pers.: DM 2,00; Schulklassen frei.  
Führungen nach telefonischer Absprache.

### Werkwoche Kunst in Aalten

Von Montag, dem 7. bis Freitag, dem 11. August findet in der niederländischen Stadt Aalten täglich von 10.00 bis 16.00 Uhr in der Innenstadt eine Werkwoche Kunst statt. Dazu laden gemeinsam die Gemeinde Aalten und der Fachbereich Schule, Kultur, Sport der Kreisverwaltung Borken ein. Geboten werden fünf Tage Arbeiten mit den heimischen Künstlern Brita Veith aus Rhede, Henk Tichelaar aus dem niederländischen Kampen, Christoph Witton aus Bocholt/Köln und Rico Pronk aus Enschede. Es findet eine kreative Ausein-

andersetzung mit unterschiedlichen Materialien und aktives Mitgestalten von Objekten, Aktionen und Projekten statt. Erwartet werden Freude an kreativer Betätigung, Mut zum Experimentieren und aktives Mitarbeiten in einer der Gruppen. In den Gruppen können bis zu 12 Aktive mitarbeiten, Mindestalter 12 Jahre. Die Teilnahme an der Werkwoche Kunst ist kostenlos. Das Material wird gestellt, für eine Mittagsmahlzeit wird gesorgt. Anmeldungen bis zum 28. Juli beim Kreis Borken - Fachbereich Schule, Kultur, Sport, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefonnr.: 0 28 61/82-13 50, Fax: 0 28 61/13 65 und der Gemeinde Aalten, Gemeentehuis, Theo Derksen, Markt 7, NL-7120 Aalten, Telefonnr.: 00 31/543/49 33 77, Fax: 00 31/543/47 54 55.

### Expo-Projekt im Textilmuseum

„Die Farbenfreude - Entwicklung ökologisch optimierter Textilien“ heißt eine Ausstellung, die bis zum 31. Oktober im Textilmuseum in Bocholt zu sehen ist. Eingepaßt in das EXPO-Motto „Mensch-Natur-Technik“ zeigt das Projekt exemplarisch zukunftsorientierte Lösungswege für Probleme des ausgehenden 20. Jahrhunderts. In der großen Sonderschau werden die gegenwartsbezogenen Aspekte spannend aufbereitet und durch eine Reise in die Vergangenheit der textilen Produktion ergänzt. Sie macht den „weiten Weg von der Baumwolle bis zum bedruckten Stoff“ durch zahlreiche Exponate und Inszenierungen auf anschauliche Weise nachvollziehbar.

Westfälisches Industriemuseum - Textilmuseum Bocholt, Uhlandstraße 50, 46397 Bocholt, Telefonnr.: 0 28 71/ 216 110, Fax: 0 28 71/18 19 36.

Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr.

### Wort - Klang - Bild

Im Stadtmuseum Borken findet vom 13. August bis zum 24. September eine Ausstellung der Künstlergruppe KIM - Kunst ist mehr - zu dem Thema „Wort - Klang - Bild“ statt. Dazu heißt es in der Ankündigung: „Neben bildenden Künstlern gehören der Gruppe Literaten und Musiker an. Das Thema der Ausstellung soll Bezug zu allen drei Bereichen nehmen. Die bildende Kunst sucht den Bezug zur Malerei und Plastik zum Wort, zum Klang.“

Die Ausstellungseröffnung am Sonntag, 13. August, wird musikalisch von Heinz Welter begleitet, der hier eigene Kompositionen, Farbklänge, mit dem Computer erstellt. Dies wird gleichzeitig Uraufführung sein. Rita

Hüning, ebenfalls Kim-Mitglied, liest ergänzend eigene Gedichte, die auch zum Thema der Ausstellung Bezug nehmen.

Die Gruppe KIM ist im September 1990 gegründet worden und besteht während der Ausstellung genau zehn Jahre. Ihre Mitglieder kommen überwiegend aus dem Kreis und der Stadt Borken, aber auch aus den europäischen Nachbarländern. KIM steht als Kürzel für einen anspruchsvollen Namen: Kunst ist mehr. Mehr als nur die Wiedergabe des real Gesehenen. Experimentelles und abstraktes Arbeiten ist gewollt. Viele Gruppen- und Einzelausstellungen von Albertslund bis Augsburg zeugen von ihrer Aktivität.“

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Öffnungszeiten: Di.-Fr. 15.00 - 18.00 Uhr, Telefonnr.: 0 28 61/6 60 07, außerhalb der Öffnungszeiten: Telefonnr.: 0 28 61/939-221 /-239; Ausstellungsführungen für Gruppen und Schulklassen können telefonisch unter den Nummern 0 28 61/939-217 (Dr. Fasse) bzw. -221 (Frau Geerißen).

Sa. 10.00 - 12.30 Uhr, So. 10.00 - 12.30 Uhr und 14.30 Uhr - 17.00 Uhr, Einlaß bis 30 Min. vor Schließung - Eintritt frei -

### 7. Bundesheimattreffen im Borkener Vennehof

Am 19. und 20. August findet das 7. Heimattreffen im Rahmen der bestehenden Patenschaft des Kreises Borken über den Landkreis Breslau in der Stadthalle Vennehof in Borken statt. Während der Zusammenkunft treten der Bundesvorstand und die Mitglieder der Bundesheimatgruppe Breslau-Land zu Sitzungen zusammen. Der Samstag schließt mit einem „Schlesischen Heimat- und Unterhaltungsabend“ in der Stadthalle.

Den katholischen Gottesdienst am Sonntag um 9.30 Uhr in der St. Remigius Kirche hält Prälat Winfried König, Münster, Apostolischer Visitator Breslau. Der evangelische Gottesdienst findet um dieselbe Zeit im Vennehof statt mit Pfarrer i. R. Horst Matzke, Altenberge.

Um 11.00 Uhr ist eine Festveranstaltung in der Stadthalle, in der Landrat Gerd Wiesmann und Rolf Lührmann, Bürgermeister der Stadt Borken, Grußworte sprechen. Die Festansprache zum Thema „Die Heimatgruppen - Brücke zur Heimat“ hält Rüdiger Goldmann aus Düsseldorf, Stellvertretender Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Nordrhein-Westfalen.

Der Kreis Borken bemüht sich um die Erhaltung ostdeutschen Kulturgutes und wird auch weiterhin die erfolgreiche Arbeit der Bundesheimatgruppe unterstützen. Die Kreisverwaltung Borken hat erste Ge-

sprache mit der neuen Kreisverwaltung in Breslau geführt, in die die Bundesheimatgruppe und der Deutsche Freundschaftskreis Breslau eingebunden sind. Im Rahmen seiner Patenschaft wird der Kreis Borken auch eine Partnerschaft zum neuen Kreis Breslau eingehen.

Eine Broschüre unter dem Titel „Geschichte und Geschichten/Landkreis Breslau - Kreis Borken“ wird auch in diesem Jahr wieder erscheinen.

Patenschaftsbüro - Gerd Hilbing - Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefonnr.: 0 28 61/82-12 35, Fax-Nr.: 0 28 61/6 33 20.

Die *Dichterin Eva Maria Jakubek*, die dem Kulturausschuß der Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau angehört, verfaßt seit ihrer Jugend Lyrik und trägt ihre Gedichte bei verschiedenen Anlässen mit großem Erfolg vor. Hier ein Gedicht, das im Niederschlesischen Informationsblatt Nr. 4 Oktober bis Dezember 1999 veröffentlicht worden ist.

#### MILLENNIUM

Die Jahrtausendwende -  
ein Anfang ?

Ein Ende ?

Oder nur eine Zahl  
von Menschen errechnet  
für ihren Kalender ?

Was kann sie verändern,  
die Zwei mit drei Nullen,  
die gefeiert werden muß,  
weil sie so rund ist ?

Was kann sie uns geben  
in unserem Leben,

als das, was es immer gab:

Freuden und Leiden,

Reichtum und Not,

Kriege und Frieden,

Geburt und Tod,

Liebe und Haß ?

Was kann Gott uns denn senden,  
wenn wir uns nicht wenden ?

#### **Mitgliederversammlung des WHB in Telgte am 16. September**

Zur Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes (WHB) lädt Vorsitzender Dr. Manfred Scholle am Samstag, 16. September, in das Bürgerhaus nach Telgte ein. Die Versammlung beginnt um 9.30 Uhr.

Nach den Regularien und Neuwahlen zum Verwaltungsrecht erfolgt der Bericht über die Arbeit des WHB und der ihm angeschlossenen Vereine durch Geschäftsführerin Dr. Edeltraud Klüeting.

Nachmittags finden sechs verschiedene Exkursionen statt.

Anmeldeschluss ist der 3. September.

Westfälischer Heimatbund, 48133 Münster, Telefonnr.: 02 51/5 91-40 27, Fax: 02 51/5 91-40 28

#### **UNIKUNSTKULTUR**

Die Westfälische Wilhelms-Universität Münster hat für das Sommersemester 2000 wieder einen Veranstaltungskatalog herausgegeben, der über die verschiedensten Veranstaltungen - Musik - Vorträge - Ausstellungen - informiert. Der Rektor der Universität, Professor Dr. jur. Jürgen Schmidt schreibt als Herausgeber begleitend u.a.: „UNIKUNSTKULTUR informiert über die an der Universität gebotenen Möglichkeiten, sich aktiv auf künstlerischem Gebiet zu betätigen und spricht dabei die Studierenden, Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch die Bevölkerung an. Auf mehrfache Weise könne man in diesem Sommer die Universität einmal mit anderen Augen sehen. In einer Ausstellung im Foyer des Schlosses werden Orte und Unorte der Uni bis zum 14. Juli zu sehen sein, wie sie von Angehörigen der Universität durch die Linse festgehalten wurden. Von außen am Schloß werden von dem Literaturwissenschaftler Dr. Klaus Haberkamm „Die Planetenbilder der Gartenfassade des münsterschen Schlosses“ unter die Lupe genommen. In der Reihe der Museums-Porträts wird das Kunstmuseum in Ahlen vorgestellt.

#### *Bei Anruf Poesie*

Bei Anruf Poesie heißt es seit nunmehr zwanzig Jahren für die Rufnummer 0251 / 01 15 10 zum Ortstarif für Münster und das Münsterland. Dahinter verbirgt sich das Literaturtelefon der Stadt Münster, das anlässlich der ersten Lyrikertreffen in Münster ins Leben gerufen worden ist und zu den ersten in Deutschland zählt. Literatur wird so einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es lesen Autoren aus dem gesamten westfälischen Raum und Schriftsteller, die in westfälischen Verlagen veröffentlichen oder deren Texte einen Bezug zur Region haben.

Bis zum 31. August sind fünf Lesungen von Schöppinger Stipendiaten zu hören, die in diesem Jahr im Künstlerdorf weilen. Vom 1. bis zum 7. September liest Gottfried Schäfers aus Münster. Vom 8. bis zum 14. September rezitiert Rolfraphael Schröer Johannes



Bobrowski und vom 15. bis zum 29. September findet ein Austausch mit dem Literaturtelefon München statt. Auskunft erteilt: Dr. Iris Nölle-Hornkamp, Dömerstiege 21 a, 48356 Nordwalde. Telefonnr.: 0 25 73/17 95.

#### *Um die Ecke - Kultur in der Region*

Vorgestellt werden in der Broschüre das „Kultur- und Begegnungszentrum Kloster Bentlage“, das „Künstlerdorf Schöppingen“, die Landesmusikakademie NRW in Heek-Nienborg, das „Westfälische Freilichtmuseum Detmold“ und die „Westfälische Gesellschaft für Geowissenschaften und Völkerkunde e.V.“

#### *Kloster Bentlage*

Das Kloster Bentlage verfügt mit seinem Schloß und dem angrenzenden Areal über vielfältige Möglichkeiten für kulturelle Aktivitäten. Neben dem Museum, das u. a. zwei bedeutende Reliquienschreine des Mittelalters beherbergt und der Dauerausstellung der Westfälischen Galerie des Landesmuseums Münster, die Westfalens Beitrag zur klassischen Moderne präsentiert, bieten die zahlreichen restaurierten Räumlichkeiten einschließlich der Ökonomie, die auch ein Forum für Ausstellungen zeitgenössischer Künstler ist, eine hervorragende Tagungsstätte, umgeben von einer einzigartigen Kulturlandschaft.

Informationen sind beim Kulturforum Rheine, Kloster Bentlage, 48423 Rheine, Telefonnr. 0 59 71/30 52, Fax: 0 59 71/53 046 oder bei der Kloster Bentlage GmbH, Telefonnr.: 0 59 71/1 54 17 erhältlich.

#### *Künstlerdorf Schöppingen*

Mit dem „Gaststipendium Polen“ werden im Herbst dieses Jahres im Künstlerdorf eine Künstlerin und ein Autor aus dem östlichen Nachbarland für drei Monate zu Gast sein. Es sind die Objektkünstlerin Marta Deskur aus Krakau und der Autor Adam Wiedemann. Stiftung Künstlerdorf Schöppingen, Feuerstiege 6, 48624 Schöppingen, Telefonnr.: 0 25 55/9 38 10, Fax: 0 25 55/93 81 20.

#### *Landesmusikakademie NRW Heek-Nienborg*

Im vergangenen Jahr feierte die Musikakademie ihr zehnjähriges Bestehen. Für Musiker und Ensembleleiter aus dem Laienbereich, Musikstudenten und Musikpädagogen werden hier Kurse zur Aus- und Weiterbildung angeboten. Mehrmals im Jahr finden hier Konzerte statt, die für alle interessierten Besucher offen sind.

Landesmusikakademie NRW, Steinweg 2,

48619 Heek-Nienborg, Telefonnr.: 0 25 68/93 05-0, Fax: 0 25 68/10 62.

#### *Westfälische Gesellschaft für Geowissenschaften und Völkerkunde e. V.*

Diese Gesellschaft wurde 1988 in Nordkirchen im Kreis Coesfeld gegründet. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, in Vorträgen, Exkursionen, Museumsbesuchen und Ausstellungen Geowissenschaften, Völkerkunde und verwandte Wissenschaften, wie Ur- und Frühgeschichte, Volkskunde außerhalb der Universitätsstadt Münster vorzustellen und zu pflegen. Für die Veranstaltungen werden junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen, die aus ihrem Forschungsbereich berichten, ebenso wie ältere und erfahrene Referenten von Universitäten, Museen und ähnlichen Einrichtungen des In- und Auslandes.

Auskunft erteilt Dr. Dieter Allkämper, Wagenfeldstraße 2 a, 59394 Nordkirchen Telefonnr. und Fax-Nr.: 0 25 96/13 04.

#### **Ausstellungen im Naturkundemuseum in Münster**

Das Klischee des Indianers als „besserer Mensch“, der besonders sozial, umweltfreundlich und natürlich ein Held ist, sitzt in unseren Köpfen so fest, daß viele bei der Betrachtung der Realität glauben, es gäbe keine „richtigen“ Indianer mehr. Die Ausstellung zeigt auf 500 qm das Leben der Prärie- und Plainsvölker früher und heute. Ihre Sichtweisen, Weltanschauungen und Wertesysteme, insbesondere der Umgang mit der Natur, werden transparent gemacht.“

Eine weitere Ausstellung ist den Dinosauriern gewidmet, die eine „Zeitreise ins Erdmittelalter“ vermittelt. Dazu ist zu lesen: „Dinosaurier üben eine große Faszination auf jung und alt aus. Reste dieser Herrscher des Erdmittelalters fanden sich auf allen Kontinenten in Form von Knochen. Diese Reste liefern Hinweise auf Größe, Körperbau und Nahrungserwerb der Tiere. Einmalig in Europa sind lebensechte Rekonstruktionen des Sichelkrallendinosauriers Deinonychus und des großen Raubsauriers Allosaurus. Der bekannteste Dinosaurier ist der Tyrannosaurus rex. Das Skelett eines 16 m langen und 6 m hohen Exemplars wird in der Ausstellung gezeigt.“

Beide Ausstellungen werden für Kindergärten und Schulen mit einem museumspädagogischen Programm angeboten.

In Vorbereitung ist die Ausstellung „Schwein gehabt“, die vom 29. September 2000 bis zum 8. Juli 2001 die Natur- und Kulturgeschichte des Schweins zeigt.

**Während der Ferien- und Sommerzeit bietet das „Zeiss Planetarium“ besondere Programme für Kinder an, die mit ihren Eltern herzlich zu einem Besuch eingeladen werden.** „Matinees für Kinder“ werden jeweils sonntags um 11.00 Uhr und um 17.00 Uhr angeboten.

Westfälisches Museum für Naturkunde und Planetarium, Sentruper Straße 285, 48161 Münster.

Telefonnr. 02 51/591-05, Fax: 02 51/591-60 98.

Museum: Öffnungszeiten täglich - außer montags - von 9.00 bis 18.00 Uhr. Besuchergruppen mögen sich vier Wochen zuvor bitte anmelden. Im Planetarium sind auch Abendveranstaltungen möglich.

Programmauskunft: Telefonnr. 02 51/591-60 00.

### Römische Kultur in Xanten

Der Landschaftsverband Rheinland stellt in einem Faltblatt den „Archäologischen Park“, das „Regionalmuseum“ und die „Große Thermen“ in der niederrheinischen Stadt Xanten vor.

Das Regionalmuseum liegt in der Nähe des Doms. Gezeigt wird die reiche Geschichte römischer Kultur. Die interessantesten Funde archäologischer Ausgrabungen sind in dem Museum ausgestellt. Der Fingerabdruck eines Töpfers, die Abformung von Fuß- und Wagenspuren im lehmigen Boden einer römischen Baustelle bringen die Menschen der Antike so nahe, als hätten sie den Schauplatz gerade erst verlassen.

Regionalmuseum Xanten - Eingang Kapitel 18 (am Dom) Telefonnr. der Kasse 0 28 01/71 94 15. Die Räume sind nur zum Teil mit einem Rollstuhl erreichbar.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag bis Ende September 9.00 bis 17.00 Uhr. Samstag und Sonntag von 11.00 bis 18.00 Uhr. Montags geschlossen.

Colonia Ulpia Traiana - um 100 n. Chr. verlieh der römische Kaiser Trajan einer Siedlung am Niederrhein ein hohes Stadtrecht und seinen Namen. Große öffentliche Bauten entstanden: Stadtmauer, Tempel, Thermen, Amphitheater. Zehntausend Menschen lebten in der Stadt, deren Spuren heute von Fachleuten ausgegraben werden. Die Ergebnisse sind in dem Park zu sehen, in lebensgroßen Rekonstruktionen am Ort der Geschichte.

Archäologischer Park Xanten, Wardter Straße, Telefonnr. Kasse: 0 28 01/29 99.

Öffnungszeiten: März bis November täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr.

Die öffentliche Badeanlage der römischen Stadt - Große Thermen - nahmen eine Fläche von 10.000 qm

ein und umfaßten neben Heiß-, Warm- und Kaltbad auch Schwitzräume, Sportplatz und Latrinen. Seit dem vergangenen Jahr sind die Räume des Badetraktes in einem Schutzbau zugänglich, der in seiner Form das antike Gebäude widerspiegelt.

Große Thermen Xanten, Siegfriedstraße, Telefonnr. Kasse 0 28 01/70 69 18 - Rollstuhlgerecht -.

Touristikinformation gibt es im Rathaus unter der Telefonnr. 0 28 01/772-238/298, Telefax: 0 28 01/772-209.

### Schaumburg und die Welt

Zum 4. Kolloquium von Freitag, 22. September bis Samstag, 23. September, lädt die Historische Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg in Verbindung mit dem Niedersächsischen Staatsarchiv in Bückeburg ein. Thema: „Schaumburg und die Welt - Schaumburgs auswärtige Beziehungen in der Geschichte“. Am Freitagnachmittag sprechen Dr. Manfred Wolf, Münster zu „Schaumburg, die Herrschaft Gemen und das Vest Recklinghausen“ und Frits David Zeiler aus dem niederländischen Kampen zu „Die Grafen von Schaumburg und die niederländische Herrschaft Bergen. Landeshoheit und Landesverwaltung in einer entfernten Besetzung.“

Die öffentliche Tagung findet im Niedersächsischen Staatsarchiv, Schloss, 31675 Bückeburg, statt. Für die Teilnehmer entstehen keine Kosten, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Leitung der Tagung hat Archivdirektor Dr. Hubert Höing.

Zimmerreservierungen sind über das Städtische Verkehrsbüro, Lange Str. 44, 31675 Bückeburg, Telefonnr.: 0 57 22/19 43 33; Fax-Nr. 0 57 22/20 62 10, vorzunehmen.

Informationen erteilt auch Kreisarchivar Dieter Böhringer, Telefonnr.: 0 28 61/82-1347.

### IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken  
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,  
46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

Fax: 0 28 61/13 65

## **GRENZÜBERSCHREITENDER HEIMATTAG am 3. Juni 2000 Delden/NL**

**JACOBUS TRIJSBURG, Zutphen:**

### **Pferd und Erholung im Achterhoek**

Die Aprilnummer von „MenSport 2000“ (= FahrSport 2000) erscheint mit der Schlagzeile „Ferienpläne? 25 Fahr-Routen und 60 Übernachtungsadressen in dieser Ausgabe“. Kommt der Achterhoek auch vor? Ja, tatsächlich, zusammen mit Overijssel wird der Achterhoek als **DAS GRÖSSTE FAHRGEBIET** herausgehoben, in den Niederlanden wohl gemerkt!

Für die meisten Menschen bedeuten Ferien und Freizeit, im Sinne von Erholung aktiv zu sein, das will heißen, zumeist auch sportlich tätig zu sein. Es ist nun mal so, bequem lang liegen und in der Sonne faulenzen und sich bräunen lassen, ist in unserem Klima beinahe nicht möglich. Obendrein scheint es auch nicht sehr gesund für die Haut zu sein, und wenn es dann doch mal so sein sollte, vermeiden einem die hohen Ozonwerte das Vergnügen.

Das Achterhoeksche Büro für Tourismus macht kein Geheimnis daraus, dass in unserer Region unendlich viele andere Möglichkeiten für Erholung bestehen. Wandern und Radfahren sind die meist populären Formen; Kanusport, Rollerskating oder Mountainbiking sind bei jungem Publikum (und auch beim älterem) gefragt. Golf hat den vormals so beliebten Tennissport überflügelt. Überlebens-Exkursionen, Inline-Skating und Klettern - wer hatte vor 10 Jahren schon davon gehört? Nun ist dies in vielen Orten und zahlreichen Anlagen möglich.

Inzwischen entwickelt sich ein neuer Trend bei den Freizeit- und Erholungsangeboten, bei denen der Achterhoek unzweifelhaft gut mithalten kann - das ist der Reittourismus.

Von altersher bekannt ist eine kleine Reihe von Ereignissen, bei denen Pferde eine Hauptrolle spielen, z.B. die Achterhoekschen Pferdetage in Zelhem (1999 mit rund 80.000 Besuchern), der Hengeloer Pferdemarkt, der Nationale Fahrwettbewerb in Gorssel und der Vordener „Kastelenritt“ für historische Fahrzeuge. Allesamt prächtig und sehenswert. Man muß diese Veranstaltungen einmal mitgemacht haben! Aber noch schöner ist es natürlich, ein Wochenende selbst zu Pferde, in einer Kutsche oder einem Wagen auf Entdeckungstour zu gehen in einer Region, die ständig wieder überraschend anders ist - und gastfreundlich! Wer noch nie Reiten oder ein Gespann fahren lernte, kann dies bei einer Reihe von Pferdehaltern und -züchtern nachholen, die solche Tagestouren durchführen, besonders in der Grafschaft um Lochem, im Montferland, rund um 's-Heerenberg und in Winterswijk und Umgebung.

Mit einem neuen Begriff bezeichnet man das in den Niederlanden als „hippisch Tourismus“ = Reittourismus.

Für Touristen, Erholungsuchende und die eigene Bevölkerung haben in den letzten Jahren die Erholungsmöglichkeiten in großem Stil zugenommen. Es wurden Fahr-Routen angelegt und Reitwege ausgewiesen und durch die Stiftung Hippisch Tourisme ausgedehnt. Um die Routen entstand ein Netz von Einrichtungen als Anlaufstellen für Kutscher, Reiter und ihre Pferde. Wir wären keine guten Niederländer, wenn dafür nicht auch eine entsprechende Vereinigung gegründet worden wäre. Diese Vereinigung „Paard & Tourisme“ genannt, will fördern, dass die Pferdefreunde gute Unterkünfte, Essen und Trinken und ergänzende Angebote innerhalb eines nicht zu großen Abstands von den Routen finden können. Inzwischen sind mehr als 50 Unternehmen im Achterhoek Mitglied dieser Vereinigung. Wie beim Fahrradfahren und Wandern bedingen Landschaft und Wege ein solches Reisetempo, bei dem alle Sinne geschärft werden. In diesem Sinn hat Albert Einstein recht, wenn er sagt, dass der Geist des Menschen so schnell ist wie der Schritt eines Pferdes. Vögeln, Rehen, aber auch kleinen Säugetieren kann man sich auf diese Weise gut nähern und sie bequem beobachten. Die kleinräumige Kulturlandschaft, die eine große Vielfalt kennt, bildet einen lebendigen und besonders attraktiven Rahmen für ein- oder mehrtägige Touren.

Die Aprilnummer von „MenSport“ schildert eine solche Tour denn auch als „Eine regelrechte Flucht aus dem gehetzten Leben das wir beinahe alle führen - und noch abenteuerlich obendrein“. Dieses ländliche Magazin, in Lochem produziert und verlegt, informiert uns über die Dimensionen dieser neuen Entwicklung in den Niederlanden. Die Schlussfolgerung lautet, dass fast überall in den Niederlanden beschriebene Fahr- und Reitwege und -routen angelegt worden sind. Der Umfang, in dem dies geschah, zeigt aber auch von Provinz zu Provinz deutlich wahrnehmbare Unterschiede.

In Groningen finden wir eine Route von 40 km, ausgehend von Nationaal Rijtuigmuseum auf dem Landgut Nienoord in Leek. In Friesland gibt es 230 km Wege entlang der bekannten elf friesischen Städte, leider allemal über befestigte Wege, aber das ist die Situation. In Drenthe sind es 700 km Reitwege, für die man über das Nordniederländische Büro für Tourismus die Fahr-Route „Op een Draffe door Drenthe“ (ein Trab durch Drenthe) buchen kann. Ich weiß nicht, wie lang die Fahr-Route ist, wohl, dass sie aussergewöhnlich schön ist und auch über Sandwege führt. So haben Freunde mir erzählt.

Die „Stichting Hippisch Tourismus“, ansässig in Vorden, die die achterhoek-schen Fahr-Routen entwickelt hat, hat sieben verschiedene Tagestouren im Achterhoek im Angebot. Die Verbindungswege eingeschlossen beträgt die Länge insgesamt rund 570 km. Dieselbe Stiftung hat auch inzwischen Anschlussrouten in Overijssel mit einer Gesamtlänge von 420 km entwickelt. Man hat die Ambition, auch die deutsch-niederländische Grenze zu überschreiten und entsprechende Routen zu entwickeln, sowohl in der Region Rhein-Waal als auch in der Euregio Achterhoek-Twente-Westmüsterland-Bentheim.

Wer über die Brücke bei Zwolle die IJssel überquert oder die Fähre bei Bronkhorst nimmt, kann Anschluss an die Fahr-Route der „Stichting Veluwe Trail“ nehmen. Der Veluwe-Trail ist 300 km lang und deutlich ausgedehnt,

sowohl für Reiter wie für Pferd und Kutsche. Verstreut über die Veluwe sind obendrein eine Anzahl Forstbetriebe, so Kootwijk, Ugchelen-Hoenderloo und Speulderbos, die auch noch viele Kilometer Reit- und Fahrwege ausgewiesen haben. Allein der Weg in Kootwijk ist schon 90 km lang. Die Provinz Gelderland verfügt insgesamt über mehr als 1.000 km ausgeschilderte Routen, davon endlos viele Kilometer Sandwege. Achterhoek und Overijssel zusammen kommen auf mehr als 1.000 km Reit- und Fahrwege, wobei der Achterhoek eine Schlüsselposition hat.

Über den Rest der Niederlande ist diesbezüglich nicht mehr viel zu vermelden. Auf Texel, Provinz Noord-Holland, führt eine Route durch die Wald- und Dünenlandschaft von etwa 35 km Länge. In Zeeland läuft eine Trasse von 200 km über befestigte Wege, während Fahrten am Strand allein abends zugestanden sind. Das kann ich mir auch gut vorstellen. In Noord-Brabant liegen im „Peel“ zwei Routen von jeweils 30 km. Limburg hat eine Organisation, die sich „Land van Peel en Maas“ nennt, mit der Beschilderung der Fahr-Routen beauftragt. Über Länge und Qualität konnte ich allerdings keine Information erhalten.

Ein altes chinesisches Sprichwort sagt, dass wenn zwei Dörfer einander begegnen wollen, von selbst ein Weg entsteht. Unser Wegenetz ist nicht allein für Pferd und Wagen gemacht, sondern dafür dass die Menschen gut von Ort zu Ort kommen können, nicht allein sie selbst, sondern auch die nachgefragten Güter. In diesem Zusammenhang sollte man an die alten Hessenwege denken, angelegt für Handelsgesellschaften und ihre Karren, mit denen sie Tuch und Leinen zum Beispiel aus Tecklenburg nach Amsterdam brachen, um es dort zu verkaufen. Anderthalb Jahrhunderte zuvor machte praktisch der gesamte Reise- und Güterverkehr Gebrauch von Karrenwegen. Auch der Treidelverkehr auf den heimischen Gewässern war ohne Pferde kaum denkbar, obwohl einige Schiffer beim Mangel an Pferden ihre eigene Frau anspannten. Auch die Straßenbahn wurde in der Anfangszeit durch Pferde gezogen. Dampfzug und dampfgetriebene Straßenbahn waren erste Konkurrenten des Pferdes. Für die Bahn wurden Trassen angelegt, für die Straßenbahn meist neben dem schon bestehenden Weg oder in die Wegetrasse hineingebaut; es gab aber auch solche abseits der Wege. Der Autobus hat außerhalb der Städte die Straßenbahn fast ganz verdrängt, wie das Auto das Pferd von den Straßen und Wegen.

Ein Jahrhundert Automobil hat die Erinnerung an alle vorhergehenden Jahrhunderte mit Pferdestärken wohl überlagert, aber nicht komplett verschwinden lassen. Entlang unserer Straßen und Wege sind Lokalitäten und Gasthäuser zu finden, die in ihren Namen die Geschichte der Pferdetrassen verewigen wie „De Roskam“, „De Rulf“, „De Dilligence“, „De Koppelaar-den“, „De Postiljon“, „Het Posthuis“. Auch die Niederländische Bezeichnung „Uitspanning“ (= Ausspannung) für Ausflugslokale ist vielsagend! Die Gebäude waren für die Aufnahme von Reisenden mit Pferden und ihren Fahrzeugen bestimmt. Man findet dort Stallungen und Kutscherhäuser und -quartiere. Die sogenannte „Durchfahrtscheune“ („Deurrit“), eine Scheune mit Ein- und Ausgang von der Vorder- zur Rückseite, nah am Weg gelegen, kann man in Gelderland und Overijssel noch häufig an alten Wegen antreffen. Schlösschen und Landhäuser auf dem „platten Land“ und Herrenhäuser in Dörfern und Städten verfügen ebenfalls über Kutscherhäuschen und Stallungen für Pferd und Wagen. Die Funktion aller dieser Nebengebäude ist im Laufe der letzten hundert Jahre stark verändert worden, aber das Gesamtbild ist in den meisten Fällen noch komplett. Eine besonders schöne Erinnerung an vergangene Zeiten ist das „Paardenwed“ (= Pferdeschwemme), ein nicht zu tiefes Wasserbecken oder Gewässer in der Nähe der Nebengebäude, wo sich die Pferde nach der Rückkehr von einer Fahrt abkühlen konnten.

Das Pferd hat sein Come-back, nun nicht als Arbeitstier, sondern fast ausschließlich für Freizeit- und Erholungszwecke. Die Infrastruktur, die sich in den vergangenen Jahrhunderten rund um Pferd entwickelt hat, für Reisen, den Aufenthalt der Reiter, Kutscher, für Pferde und Passagiere, besteht größtenteils noch. Daran knüpft sich die Erinnerung an vergangene Zeiten. Diese Infrastruktur macht einen Teil unserer Umgebung aus und kann gesehen werden wie ein Fingerabdruck einer Zeit, als „Pferdestärken“ noch nicht unter der Motorhaube saßen, sondern in lebendigen Wesen, „Pferde“ geheißen.

Kulturgeschichte und Denkmalpflege kennen viele Aspekte. Die vorrangige Aufmerksamkeit richtet sich auf die herausragenden ältesten Monumente, Kirchen, Schlösser, Landhäuser, Bauernhöfe, Wasser- und Windmühlen. Inzwischen ist unser Interesse aber auch geweckt für unsere direkte Umgebung, die Städte und Dörfer, die Landglüter und schließlich die Landschaft selbst. Kein Dorf, keine Stadt ohne eine Wegenetz; kein Landgut ohne Alleen und keine Landschaft ohne Flurbereinigung mit Vorflutern und Verbindungswegen. Unsere Infrastruktur hat ihre eigene Kulturgeschichte. Die Breite des Weges, die Seitenstreifen, die Gräben und Wälle, Wäldchen und Bäume, Radwege oder Trassen für längst verschwundene Straßenbahnen - es ist alles ehemals aus einer Notwendigkeit entstanden, aus örtlichen Erfordernissen und durchaus nicht ohne Schwierigkeiten.

Wege verbinden Bauernhöfe, Nachbarschaften, Weiler, Dörfer und Städte miteinander. Nicht ganz zufällig haben sich in den Niederlanden die Denkmalpflege und das Denkmalsgesetz in diesem Raster entwickelt. Zuerst bekamen die besonderen Bauwerke Aufmerksamkeit, danach die Stadt- und Ortsbilder, danach erhielten auch die Landglüter den gesetzlichen Schutz. Die jüngste Entwicklung verläuft zweigleisig; zum einen auf der Ebene der Inventarisierung und dem Schutz von Architektur ab 1850 einschließlich des industriellen Erbgutes und zum anderen die Inventarisierung von Landschaft, womit sich allerdings vorerst noch nicht gleichzeitig der gleiche rechtliche Schutz wie bei den Baudenkmalern verbindet. Allerdings gibt es eine stimulierende Regelung, die, vor allem vertreten vom Ministerium für Landbau, Raumordnung und Wirtschaft, finanzielle Anreize für den Schutz wertvoller Kulturlandschaften gibt.

Gelderland kennt drei solcher Landschaftstypen: die „Gelderse Vallei“, die „Graafschap“ (um Zutphen und Lochem) und das alte Kerngebiet des Achterhoeks = Winterswijk und die weitere Umgebung. Millionenbeträge werden von der Provinz in diese Gebiete investiert, um die Qualität der Landschaften und ihre wertvollen Aspekte zu erhalten und weiter zu entwickeln. In diesem Zusammenhang ist der Reittourismus eines der vielversprechendsten Beispiele für die Entwicklung des ländlichen Raumes, weil dieser ein regionaltypisches Produkt mit soliden Wurzeln in der Kulturschicht bildet.

Der ANWB (nl Automobilverband) läutete ungefähr von 10 Jahren die Notglocke für unsere Sandwege. Jährlich verschwinden unbemerkt Wege in zweistelligen Kilometer-Dimensionen. Je seltener die Sandwege werden, umso interessanter werden sie aus der kulturhistorischen Sicht und dem Naturschutz-Blickwinkel. Die Befestigung von Sandwegen wurde am stärksten gefördert durch die Molkereien. Die Milch-Transporte der Molkereien wurden in den 50er Jahren von Pferdewagen auf LKW umgestellt. Der Transport in Milchkannen wurde abgelöst durch Tankfahrzeuge. Das Gewicht dieser Fahrzeuge veranlasste die Gemeinden, die Sandwege, die von diesen Fahrzeugen kaum zu befahren waren, zu befestigen, womit sowohl der Molkereiwirtschaft, den Lieferanten für Viehfutter, der fleischverarbeitenden Industrie wie auch den Bauern selbst ohne Zweifel sehr geholfen war.

Nun ist es allgemein bekannt, dass der agrarische Sektor, was die Anzahl der Arbeitsplätze betrifft, enorm geschrumpft ist und Milch- oder Fleischproduktion immer weniger im Mittelpunkt stehen, aber die befestigten Wege bleiben befestigt. Und die Tendenz zur Befestigung der letzten Sandwege geht weiter - mit neuen Argumenten, zum Beispiel, dass es billiger ist, solche Wege zu unterhalten. Das Resultat ist bekannt. Sollte die Zeit noch nicht reif sein, um über einen Rückbau der befestigten Wege zu sprechen?

Pferde verschleifen ihre Hufeisen und das Knochengelöst auf harten Wegen schneller als auf Sandwegen. Aber ein Sandweg, auf dem so gut wie kein Verkehr stattfindet, wächst schnell zu. Reittourismus könnte die Rettung für ein langsamerhand kostbar werdendes Stück Kulturgeschichte werden, für die Sandwege in unseren ländlichen Gebieten. Der Achterhoek gehört sicher dazu. In den Jahren 1997 und 1998 habe ich von Lochem aus zweimal eine Mehrtagestour nach Winterswijk unternommen. Die erste auf einer Fahr-Route der Stichting Hippisch Tourisme, die zweite auf einer selbstgewählten Route. Die Kutsche, die über den Sandweg fuhr, bleibt unauslöschlich in meiner Erinnerung als köstliche Erfahrung aufgehoben.

Ein Beispiel zur Illustration der vielfältigen Möglichkeiten, wenn bestimmte Rahmenbedingungen erfüllt sind: Ein Netz von „Kerkpaden“ (Kirchwegen) verband die Bauernhöfe und Nachbarschaften im achterhoekschen Zieuwent. Aber ein geregelter Kirchbesuch „per pedes apostolorum“ -sprich zu Fuß- aus den Bauerschaften ist Vergangenheit. Die Kirchwege liefen zum Teil über Privateigentum und verschwanden einer nach dem anderen. Die meisten bestehen nur noch in der Erinnerung. Auf Fotos, vor allem Luftaufnahmen, begegnet man ihnen noch wie auch auf alten Karten. An einigen Stellen fiel ein solcher Kirchweg zusammen mit einer funktionellen Verbindung, gelegentlich in verwahrlostem Zustand. Dank privater Initiativen in Zieuwent ist die Wiederherstellung des Kirchenpfadsystems mit einem eindrucksvollen Resultat gelungen. Sie werden nun als Rad- und Wanderwege genutzt. Schüler und Touristen machten guten Gebrauch davon.

Ich möchte meinen Vortrag beschließen mit einem Aufruf der Oudheidkamer Twente von vor über 50 Jahren und feststellen, dass dieser nichts an Aktualität eingebüßt hat:

**Grundbesitzer und Bewohner im Osten des Landes**

**Erhaltet die alten Holzbestände auf euren Höfen!  
Sie sind eine Zierde von Hof und Landschaft.**

**Erhaltet die Wälle rundum eure Wiesen und Äcker!  
Sie dienen als Nistplätze und Aufenthalt nützlicher Vögel,  
die Insekten vertilgen.  
Sie bändigen den Wind und bringen Humus durch ihre Blätter.**

**Erhaltet jedes noch verbliebene Stück Heide!  
Auch sie macht die Landschaft schön und abwechslungsreich  
und gibt den Bienen Futter**

**Erhaltet soviel wie möglich der schönen, einfachen Formen  
und Giebel euer sächsischen Höfe!  
Sie haben einen eigenen, würdigen Charakter.**

**Trachtet bei neuen Bewirtschaftungsformen, das Gute und Bewährte  
des alten zu behalten!**

**Haltet eure eigene Sprache, den Nieder-Sächsischen Dialekt, in Ehren!  
Dieser ist sicher so alt wie die niederländische Sprache und hat ein  
eigenes Recht zu bestehen.**

**Bewahrt die alten sächsischen Namen der Höfe und Fluren und haltet  
eure Traditionen in Ehren!**

**Bewohner von Stadt und Land, wehrt euch -wo es möglich ist- gegen  
häßliche Reklame! Verschönert eure Höfe mit Blumen!  
Dies bringt Lebensfreunde und ziert euch selbst und eure ganze Umgebung.**

die Vorstände von **Oudheidkamer Twente  
Natura Docet  
Het Oversticht**

Manfred Uhling, Ahaus

**I.** Vor einigen Jahren habe ich - trotz zeitlicher Anspannung - an der VHS in Ahaus einen niederländischen Sprachkurs mitgemacht. Er sollte mir helfen bei den Begegnungen mit den Niederländern - sei es in der Heimatpflege oder im Tourismus. Obwohl der Kursleiter, Herr Steverding aus Enschede, sich große Mühe gegeben hat und mir einiges beigebracht hat, reicht es heute morgen leider nicht aus, um meinen Vortrag in der Landessprache unseres heutigen Gastgebers zu halten. Ich bitte um Nachsicht, es wäre ja auch zu schön gewesen und sehr hilfreich, wenn ich an die schönen gemeinsamen Winterabende auf Erve Kots denke. - Aber ich hoffe, es geht auch so!

**II.** Meinem heutigen Referat habe ich einen Untertitel gegeben; Er lautet: „Vom Klumpendorf zum Gold- und Silberdorf!“ Mit der Teilnahme meiner Heimatgemeinde Wessum am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ kam der längst überfällige Durchbruch zur Gründung eines örtlichen Heimatvereins, der sich neben anderen Aufgaben besonders der Dorfverschönerung verschrieb! Das war im Jahre 1967. Seitdem haben wir regelmäßig am Wettbewerb teilgenommen. Die Entwicklung vom alten „Klumpendorf“ an der D/NL-Grenze zum preisgekrönten Gold- und Silberdorf im Münsterland möchte ich Ihnen gern vorstellen und damit die praktische Umsetzung des Wettbewerbs erläutern. Dazu habe ich auch ein paar Dias mitgebracht!

Anfangs - meine Damen und Herren - war die Aktion ein reiner Schönheitswettbewerb mit sauberen Straßen, eingezäunten Grundstücken und bunten Blumenkästen in den Fenstern. Doch örtliche Sauberkeit und freundlicher Pflanzenschmuck wurden bald ergänzt durch bauliche Planungen und ökologische Pflegemaßnahmen.

Den Wettbewerb gibt es seit 1961. Er wird vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ausgeschrieben. Er hat das Ziel, für den ländlichen Raum die Lebensqualität zu erhalten und unter Nutzung der wirtschaftlichen, sozialen kulturellen und ökologischen Potenziale weiter zu entwickeln. Dabei fiel von Anfang an den örtlichen Heimatpflegern und Heimatvereinen vor Ort die Federführung zu. Sie waren dafür prädestiniert, weil sie sich vorwiegend mit Natur- und Landschaftspflege beschäftigten. Die Aufgabengebiete der örtlichen Heimatpflege entwickelten sich im Laufe der Jahrzehnte zu den festgeschriebenen Bewertungsbereichen. Dies sind nach neuester Zuordnung:

1. Konzeption und deren Umsetzung;
2. Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen;
3. Soziales und kulturelles Leben;
4. Baugestaltung und Entwicklung;
5. Grüngestaltung;
6. Das Dorf in der Landschaft.

**Zu 1) - Konzeption und deren Umsetzung**

Bei der Konzeption ist eine gute und enge Zusammenarbeit zwischen den Bürgern und ihren Ideen und Anregungen einerseits und der Gemeindeverwaltung mit der Erstellung von Plänen und Skizzen andererseits eine dringliche Voraussetzung. Dabei ist der tatsächliche Handlungsbedarf entscheidend, der auch später umgesetzt werden kann.

**Zu 2) - Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen;**

Hierbei ist entscheidend, die örtliche Gegebenheit einzubringen und optimal zu nutzen. Verkehrsanschlüsse, Arbeitsplätze und Angebote von Fachkräften bestimmen die wirtschaftliche Initiativen. Landwirte und Handwerker, die sich nicht mehr ausgelastet fühlen, müssen bereit sein, sich den momentanen Verhältnissen und dem aktuellen Bedarf anzupassen. Neuen Berufen müssen Chancen eingeräumt werden.

zu 3) - Soziales und kulturelles Leben;

Von großer Bedeutung ist ein funktionierendes Gemeinwesen mit einheitlicher Zielsetzung. Es zählen vor allem Gemeinschafts- und Selbsthilfeleistungen aller Bürger. So wirkt es recht positiv, wenn bei dörflichen Aktionen z. B. auch ältere oder gar kranke Menschen mitgewirkt haben oder Herkunft und Konfession keine Rolle spielt. Das ist im Dorf manchmal nicht so selbstverständlich.

zu 4) - Baugestaltung und Entwicklung;

Die Heimatpflege möchte verständlicherweise gern vorhandene Bausubstanzen und ortstypische Denkmäler hegen, pflegen und erhalten. Bewertung findet aber auch die sinnvolle Einbindung neuer Gebäude oder Baugebiete in das örtliche Umfeld. Hierzu werde ich gleich einige Fotos zeigen.

zu 5) - Grüngestaltung und Entwicklung;

Hier kann jeder Bürger mit seiner Grundstücksgestaltung einen individuellen und persönlichen Beitrag leisten. Sowohl die Dorfbewohner mit ihren gepflegten Blumenanlagen als auch die Landbevölkerung mit ihren nützlichen Bauerngärten leisten beim Wettbewerb ihren indirekten Beitrag. Meine Damen und Herren! Pflanzen Sie Bäume und Sträucher, wo immer es möglich ist. Der Heimatverein Wessum führt regelmäßig im Herbst und Frühjahr sogenannte Pflanzaktionen durch. Zu beachten ist natürlich, dass ein harmonisch und ortstypisches Gesamtbild erreicht wird. Dies ist oft möglich, wenn das öffentl. Bauamt mit Straßenbepflanzungen und Dorfplatzgestaltungen die privaten Bemühungen sinnvoll ergänzt. Es ist erfreulich, dass die Landschaftsverbände geeignetes Pflanzgut kostenlos zur Verfügung stellen!

zu 6) - Das Dorf in der Landschaft;

Der Strukturwandel gefährdet oft den ländlichen Raum. So entstehen neue Siedlungen, Sportanlagen, Gewerbe- und Industrieanlagen ohne ausreichende landschaftliche Einbindung. Hier sehe ich ein recht offenes Betätigungsfeld. Wir haben zu diesem Thema in meiner Heimatgemeinde Wessum wo immer es möglich war, Obstwiesen und Waldhecken angepflanzt und Wegstrecken bzw. Bahndämme mit Wildblumen und Sträuchern besetzt. Seit einigen Jahren führen wir auch Säuberungsaktionen durch und werden dabei von der Schuljugend unterstützt. Wir sind jedesmal überrascht, wieviel Müll an Flaschen, Dosen und Verpackungsmaterial am Dorfrand zu finden ist; - für uns ein wesentlicher Beitrag zur sauberen Landschaft. Zur Zeit sind wir damit beschäftigt, wie wir uns gegen die Beeinträchtigung durch unkontrollierte Hundehaltung wehren können!

**III. Diaserie mit Kurzkomentaren: Aktivitäten in der Gemeinde Wessum!**

**IV. Schlussbemerkungen**

Die Bewertungskriterien lassen deutlich erkennen, dass die eigenständigen Leistungen der Bürger und Bürgerinnen bei der Entwicklung ihres Dorfes im Vordergrund stehen. Dabei macht die Gemeinschaftsarbeit nicht nur Spaß, sondern die damit verbundenen Bemühungen führen zwangsläufig zur Erhaltung und Verbesserung unserer so sehr geschätzten

Kulturlandschaft. Damit wird die Wohn- und Lebensqualität im dörflichen Gemeinschaftsleben positiv beeinflusst und bindet gleichfalls dabei die sie umgehende Landschaft ein.

Bei dieser Zielsetzung sind wir in der Gemeinde Wessum behutsam mit unserem „Klumpendorf“ umgegangen und konnten dabei ziel- und entwicklungsgerecht durch die ständige Teilnahme am Wettbewerb NRW zum Golddorf und in der Bundesrepublik Deutschland zum Silberdorf gekürt werden. Das waren für uns schon hohe Auszeichnungen! Unsere Erfolge haben natürlich Ehrgeiz bei unseren Nachbargemeinden ausgelöst und zur Nachahmung animiert. Das soll auch so sein. In diesem Jahr steht im Kreis Borken das Dorf „Asbeck“ auf dem Prüfstand. Wir sollten unseren Asbecker Freunden die Daumen drücken, dass sie gut abschneiden werden. Sie hätten es verdient. Ich habe bereits mein Urteil gefällt! Die Nachahmung erhoffe ich auch bei unseren niederländischen Freunden. Damit wäre gleichfalls ein wertvoller Beitrag im Umgang mit dem Grünen Erbe - dem heutigen Hauptthema - in unser gemeinsamen Region gegeben. Ich darf Sie alle ermutigen, hier weiter mitzuwirken, da das Thema endlos erscheint, uns weiterhin beschäftigen wird und unser aller Unterstützung bedarf .... und dass alles zum gedeihlichen Umgang unseres gemeinsamen „Grünen Erbes“.

Ich danke für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit.